

Save me...

Von CarpathianWolf

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Was ist Leben?	2
Kapitel 1: Das Leben eines kleinen Studenten [zensiert]	4
Kapitel 2: Das Leben eines kl. Studenten- oder auch das Leben eines Strichers...	9
Kapitel 3: Es ist unser Schicksal	10
Kapitel 4: Rette mich...	15
Kapitel 5: Bei dir finde ich meine Geborgenheit	21
Kapitel 6: Wir beginnen gemeinsam unser neues Leben	26
Kapitel 7: Mein Wunsch	34
Kapitel 8: Schicksalhafte Wendung	41
Kapitel 9: Die ewige Einsamkeit meines Herzens...	47
Kapitel 10: Ein Leben ohne dich ist kein Leben	52
Kapitel 11: Die Erfüllung unserer Träume	57
Epilog: Das Glück des Lebens	58

Prolog: Was ist Leben?

joa hi °^° mal wieder ich XD ja ich nerv glaube ich so langsam mit meinen ganzen spiritshipping ffs ^^° tja was soll ich machen? *schultern zuck* öhm naja...diese hier ist schon im april im urlaub entstanden....ich hab aber das blatt verlegt gehabt und hab sie vergessen! ich habe sie vergessen! o___O wie konnte mir das passieren? schlimm oder? nu ja...jedenfalls hier is der Prolog...

achja noch wie ich zu der idee kam... XD ich hab mir mal so meine bilder durchgeschaut und ja mein ll-pair is und bleibt johanjudai aber wenn mal so drüber nachdenkt...judai wird mit ziemlich vielen leuten "gepaart" (nich was ihr denkt XD) und ehm ja daraufhin kam mir dann die idee XD° *hust* aufgrund dessen, dass er eben so viele "Partner" hat lol wenn mans mal aufzählt ^.^° hehe~

hier kommt der prolog ich rede schon wieder zu viel <.< ich alte laberbacke...

Was ist Leben?

Wir werden in diese Welt geboren ohne, dass wir wissen ob wir überhaupt leben wollen. Als Kinder haben wir keine Vorstellung davon was uns erwartet. Wir sehen unsere Umgebung noch positiv und leben Tagträume. Aber je älter wir werden, um so mehr verlieren wir unseren Optimismus und erhalten dafür Realismus und Pessimismus. Die Tagträume der Kindheit geraten in Vergessenheit und anstelle tritt die bittere Wahrheit über das Leben.

Für uns selbst versuchen wir das Beste aus unserem Leben zu machen. Aber manchmal gelingt es uns einfach nicht egal wie sehr wir uns bemühen. Wir kommen nicht weiter und ärgern uns darüber was sich in Frustration wandelt. Zwar mögen unsere Familien uns zur Seite stehen und uns unterstützen, aber irgendwann gelangen auch sie an ihre Grenzen. Ab diesem Punkt müssen wir dann alleine weiter unseren Lebensweg beschreiten. Viele Menschen werden uns auf diesem begegnen und manche werden wir in Erinnerung behalten, andere wiederum nicht. Einige verletzen uns, wenige werden zu unseren Freunden. Unser Leben lang suchen wir nach dem einen Menschen, der die Liebe unseres Lebens ist. Für die Meisten eine vergebliche Suche, aber wenige haben das Glück ihn zu finden.

Egal wie sehr wir uns bemühen es wird immer gute und schlechte Zeiten im Leben geben. Die Einen sind glücklicher als wir, die anderen nicht. Was wir aus unserem Leben machen liegt allein bei uns...

~Judais Sicht~

Ich habe mich nie sonderlich über mein Leben beschwert. Egal wie hart die Zeiten auch

waren. Aber habe ich es wirklich verdient so mein Dasein zu fristen?
Jeden Tag spüre ich dieses unendlich leere Gefühl in mir. Es ist unerträglich für mich geworden. Tag ein Tag aus sehe ich diese vielen Gesichter; Ihre Augen, die mich lüstern mustern und in denen ich lesen kann, dass sie mich nur als Gegenstand sehen.
Tränen weine ich schon lange nicht mehr... Mein Leben liegt nicht mehr in meinen Händen.
Jemand...irgendjemand...zeige mir bitte den Weg aus dieser Dunkelheit, die in meinem Herzen herrscht und meine Seele gefangen hält. Ich fühle nichts...als sei ich innerlich gestorben. An jenem Tag von vor zwei Jahren, als ich dieses Haus der Schmerzen und des Leidens betreten habe. Niemand hört meine stummen Hilfeschreie. Werde ich mich am Ende selbst verlieren?

~~~~~

Eine schwarz lackierte Tür öffnete sich zu dem hübsch dekorierten Zimmer, indem die Person der diese Gedanken gehörten, saß und sehnsüchtig aus dem Fenster blickte. Judai wandte den Kopf zur Tür aus seinen Gedanken gerissen und bereute es sofort. Dort stand er, wie immer in seinem schwarzen Armanianzug und er wollte ihn...für jeden Preis...

\*\*\*\*\*

so hab mir die liste ja nun doch mal aufgeschrieben XD

- Johan (1) (klare nr eins XD)
- Jun (2) (mag ich auch gern XD steht an zweiter stelle)
- Edo (3)
- Ryo (4)
- Misawa (5)
- Sho (6) (igitt igitt ich hasse es! Q\_\_Q° wer denkt sich sowat aus?)
- Kenzan (7) (das gleiche wie oben <.<" pfui...)
- Fubuki (8)
- Asuka (9) (jaa wir alle lieeeeben babyshipping \*sarkast\*)
- Rei (10)
- Jim (11)
- O´Brien (12)

ich glaube ich habe alle die ich mal gesehen habe XD° wenn jemand von euch noch son judaix? pair kennt oder hat nur raus damit x3 aber wenn wir uns das mal überlegen 12 12!! leute o\_\_O olla....na wenn das nich inspiration genug is? XD

# Kapitel 1: Das Leben eines kleinen Studenten [zensiert]

hoi ^^V wer hätte gedacht das ich es noma hinbekomme und endlich das erste kapitel poste lol XD ich selbst nich \*gg\* ich war ca ne woche schreibfaul irwie ^^° ka warum...es geht nun aber wieder bergauf yay  
nun ja hier is das erste kapitel....es gibt davon auch ne adultversion x\_\_x" ich hab erst danach gemerkt urks...ich hab das echt geschrieben ^^°  
naja...meine betaleserin sagt es sei gut also lad ich es auch hoch....

nun denne viel spaß damit meine lieben leser wobei es kaum spaßig ist...

~~~

Das Leben eines kleinen Studenten

„Johan! Johan!“ Ein türkishaarige Europäer blieb stehen und wandte sich zu der Person, die ihn gerufen hatte, um. Etwas außer Atem blieb ein großgewachsener, schwarzhaariger, junger Mann bei Johan Andersen stehen. Er atmete einige Male tief durch und grinste dann seinen Gegenüber an. „Gehen wir zusammen essen?“ Leicht genervt seufzte Johan und nickte dennoch. Er konnte Jim selten etwas abschlagen. Zusammen liefen sie über den Campus zur Mensa.

Johan und Jim studierten auf einer der renommiertesten Universitäten hier zu Lande. Der Campus war riesig und die Uni selbst umfasste mehrer große Gebäude. Kein Wunder, denn sie war in einem alten Schloss untergebracht und aus aller Welt schrieben sich Studenten hier ein. Die Wege waren stets sauber und an den Wegrändern zu den einzelnen Gebäuden waren Bäume gepflanzt worden. Zur Uni selbst gehörte ein schön angelegter, großer Park, in welchem die Studenten oft saßen und lasen für ihre Referate und Hausarbeiten. Direkt um die Universität herum standen einige Wohnheime für die Studenten.

„Sag mal wie läuft es eigentlich zur Zeit bei dir mit dem Studium?“ fragen sah Jim zu seinem Freund. „Einige haben ihre Sitzschemen nicht abgegeben. Medizin ist eben nicht leicht.“ Johan erwiderte Jims Blick und betrat mit ihm die Mensa.

Hier tummelten sich die verschiedensten Studenten. Jim der bereits sein erstes Studium erfolgreich beendet hatte, war an diesen Anblick gewöhnt. Auch Johan der bereits vier Jahre hinter sich hatte, zeigte sich wenig interessiert über die Vielfalt an Menschen, die man hier sehen konnte. „Also heute ist Freitag Johan, wann wollen wir heute Abend los?“ „Gar nicht ich kann nicht. Ich muss noch eine Hausarbeit zu Ende schreiben und zwei Referate vorbereiten. Sorry Jim.“ Der Australier wirkte etwas geknickt. Johan lies sich in letzter Zeit immer weniger mit ihm zusammen blicken. Das lag wohl mitunter an den Gerüchten, die hier so kursierten über sie Beide. Angeblich waren sie ja zusammen und schwul. Letzteres stimmte ersteres aber nicht. Zwar hatten die Zwei vor zwei Jahren etwas miteinander, aber weder Jim noch Johan wollten dies wiederholen.

„Du gehst mir in letzter Zeit ständig aus dem Weg Johan. Ist es wegen diesen Gerüchten?“ Die Freunde hatten sich etwas zu essen ausgesucht und gerade an einen der vielen Tisch gesetzt. Johan sah zur Seite. „Na ja...zum Teil ja. Es gibt zwar im Moment niemanden in meinem Leben aber es stört mich dennoch. Außerdem hast du es doch auf Kenzan abgesehen.“ „Schon aber du bist mein Freund Johan....mir sind die Gerüchte egal und Kenzan weiß das es auch nur Lügen sind.“ Jim nippte an seinem Glas und sah forschend in die mattgrünen Augen seines Gegenüber. „Ach...ich weiß auch nicht....ich bin in den letzten Tagen so unausgeglichen. Als würde mir irgendeine Vorahnung im Nacken sitzen.“ Er seufzte leise.

Ja es stimmte wohl, dass er eine Vorahnung hatte. Er schlief schlecht in letzter Zeit und wenn er schlief, dann träumte er von düsteren Gestalten. Männer, die ihm an die Gurgel wollten. Warum wusste er nicht. Er fühlte nur, dass es wichtig war sie aufzuhalten. Irgendjemanden wollten sie haben. Nicht ihn aber jemandem der ihm anscheinend sehr wichtig war. Johan konnte sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht erklären wer das sein sollte. Seit diesem einen Mal mit Jim hatte er keine weiteren Bekanntschaften mehr gemacht und wollte es auch irgendwie nicht. Seine innere Unruhe hielt er kaum noch aus. So gut wie nichts half dagegen. Weder gärtnern noch backen, was ihn sonst immer recht beruhigte.

„Johan? Ich weiß wir sind beide nicht der Typ für so was....aber hast du dir schon mal überlegt zu jemandem zu gehen der sich mit so was auskennt? Einem Traumdeuter oder so?“ Überrascht sah der Europäer seinen Gegenüber an und fing an zu lachen. „Jim also bitte...seit wann bist du so abergläubisch?!“ „Traumdeutung ist nicht abergläubisch...“ maulte er beleidigt und wandte den Kopf in eine andere Richtung. Prompt erblickte er mit seinem Auge sein Objekt der Begierde. „Kenzan!“ er rief dem Jüngeren zu und klopfte neben sich auf den Stuhl. Tyranno, Kenzan folgte dieser Einladung nur zu gerne. „Ich geh dann mal...muss noch zu meinem Professor und dann nach Hause. Wir sehen uns irgendwann, spätestens Dienstag. Bis dann.“ Mit diesen Worten erhob sich Johan ohne auf Jims Einwände zu hören und verlies die Mensa.

Draußen an der frischen Luft angekommen atmete er tief durch. //Was hat dieser Traum nur zu bedeuten? Ist er die Ursache für meine Unruhe?// Über so viele Dinge nachgrübelnd setzte er sich in Bewegung zu seinem Haus. Da es nicht sehr weit weg war von der Uni und er mit dem Bus fahren konnte, wenn er nicht laufen wollte, lies er sein Auto meistens zu Hause. Außerdem war das Wetter heute so gut, also warum nicht Heim spazieren?

Er machte einen Halt im Park und genehmigte sich einen Crepe mit warmer Kirschsoße. Er saß auf einer der vielen Parkbänke und beobachtete die Leute, die an ihm vorbei gingen. Eine Familie mit einem kleinen Jungen ging an ihm vorüber und er wurde unumgänglich an seine Vergangenheit erinnert. Ein leises seufzen entwich seiner Kehle und er sah hinauf in den Himmel. Er vermisste seine Eltern manchmal sehr. Er war noch so jung gewesen, als sie ihm genommen wurden. Natürlich kümmerte sich seine Verwandtschaft nach dem schrecklichen Unfall um ihn, aber seine Großeltern waren auch nicht mehr die Jüngsten gewesen und zudem erkrankte sein Großvater bald nach seinem Einzug in dessen Haus. Nach dem Tod seines Opas dauerte es nicht lange und seine Großmutter erkrankte ebenfalls. Damals sagte seine

Tante, zu welcher er danach ziehen musste, seine Oma sei krank geworden weil sie ihren Mann vermisse und sei gestorben, damit sie wieder bei ihm sein konnte.

Nachdem er seinen Schulabschluss hatte, begann er mit dem Medizinstudium. Kaum nach einem Jahr seines Auszuges, bekam er die Nachricht, dass seine Tante bei einem Autounfall ums Leben gekommen war. Sie war seine letzte Verwandte gewesen und somit war er von diesem Moment an auf sich allein gestellt. Geld hatte er genug. Seine Eltern hatten vorgesorgt, ebenso wie seine Großeltern und seine Tante. Es sollte ihm an nichts fehlen. Er war stets der Erbe ihres Vermögens gewesen. Doch anscheinend hatte keiner von ihnen bedacht, dass man sich mit Geld keine Liebe kaufen kann. Denn dieses Gefühl vermisse er. Er vermisse die Nähe und Geborgenheit einer Familie. Jim war sein bester Freund, aber er konnte keine ganze Familie ersetzen. Schon gar nicht, nachdem sie beide einmal im Bett gelandet waren, auf Grund von zu viel Alkoholenuss.

Johans Blick wanderte von den vielen Wolken wieder zurück auf den Weg. Er seufzte und stand auf. Es war nun nicht die Zeit dafür in Gedanken zu versinken, die sich um seine verlorene Familie drehte. Er machte sich wieder auf den Weg nach Hause.

In einem ganz anderen Viertel der Stadt begann, nun da die Sonne untergegangen war, für viele die Arbeit. Rote Lichter erhellten einzelne Zimmerfenster und die Clubs öffneten ihre Türen für ihre Kundschaft. An so gut wie jeder Straßenecke standen leicht bekleidete Frauen. Auch Männer standen hier und dort an den Straßen und hielten Ausschau nach potentiellen Freiern.

In einem der vielen Bordelle hier in der Gegend saß ein gerade mal 22 jähriger braunhaarer Mann, in einem hübsch dekorierten Zimmer mit einer schwarzlackierten Tür. Für ihn würde diese Nacht wie jede andere Nacht auch sein. Es waren immer die Selben, die zu ihm kamen.

Verloren in einer Gewalt aus Gewalt und Machtgier, starrte er sehnsüchtig hinaus. Er durfte so selten ausgehen und wenn doch, dann nur in Begleitung zweier Gorillas. Judai war nun mal von vielen Kunden der Liebling. Seine großen braunen Augen und sein unschuldiges Gesicht waren ihm zum Verhängnis geworden. Nachdem seine Eltern ihn von zu Hause rausgeworfen hatten, wusste er nicht wohin. Er hatte versucht Arbeit zu finden, vergeblich. Er hatte keinen anderen Ausweg gesehen und kam ins Rotlichtviertel der Stadt. Eigentlich wollte er als Stripper arbeiten, aber dafür hatte er leider keine gute Begabung. Einer der Clubbesitzer wurde auf ihn aufmerksam und schlug ihm vor es doch mal als Stricher zu versuchen.

Er sträubte sich heftigst gegen diese Idee, aber es war zu spät. Dem Clubbesitzer interessierte das herzlich wenig. Er nahm sich den Brünetten zuerst selbst vor und überlies ihn dann einigen seiner Handlanger. Wenn Judai an diese Nacht zurück dachte, liefen ihm manchmal noch heute die Tränen über die heißen Wangen. Sein eigener Körper war zu einem Gefängnis geworden. Er wollte fort, weit weg von dem allem hier.

In den zwei Jahren in denen er nun schon hier war, hatte er nur einen Mann kennen gelernt, der „zärtlich“ zu ihm gewesen war. Manjoume, Jun. Er war einer seiner

Stammkunden. Er kam mindestens drei mal die Woche und „besuchte“ ihn. Sicher, er wurde auch mit ihm zum Sex gezwungen, aber wenn Judai wählen könnte zwischen dem Bordell und Jun, dann würde er sich für Letzteres entscheiden.

Leider gingen bisher sämtliche Kaufanfragen von Jun den Bach runter. Der Clubchef wusste, dass Judai sein bestes Pferd im Stall war und er würde ihn wohl nie gehen lassen.

Die schwarzlackierte Tür sprang auf und Judai schreckte zusammen. Sein Blick wanderte zur Tür. Da stand er in seinem schwarzen Gucci Anzug. „Judai...“ ein zweideutiges Lächeln erschien auf dem Gesicht seines Kunden. Er trat ein und die Tür wurde verschlossen. „Guten Abend Manjoume.“ Murmelte der Kleinere und versuchte heiter zu klingen. „Wie geht es dir heute? Ich war schon lange nicht mehr hier. Ich hatte eine Geschäftsreise nach Mailand. Der Clubchef hat meine Bitte mal wieder abgeschlagen, dich zu verkaufen.“ Jun nahm auf dem Bett platz und streichelte Judais Wange. „Du hast mich sicher vermisst? Sind viele alte Säcke über dich drüber gerutscht? Hm?“

Jun unterhielt sich immer zuerst mit ihm, bevor er ihn auszog und wie all die anderen Freier sich über ihn hermachte. Dennoch unterschieden sie sich. Während die meisten Kunden ihn einfach flach legten ohne auf ihn einzugehen, fragte Jun oft was er wollte. Aber wirklich ehrlich konnte Judai nie sein. Am liebsten hätte er dann gesagt, dass er hier weg wollte. Weder Jun noch irgendjemand anderen sehen wollte und alles vergessen wollte. Lange würde der Brünette dieses Leben nicht mehr leben können. Dazu schwand jeden Tag immer mehr sein Überlebenswille.

„Es ging.“ Antwortete Judai kleinlaut auf Juns Fragen. Der Schwarzhaarige grinste und knöpfte Judais Hemd langsam und genüsslich auf. Langsam schob er den Stoff vom Körper des Kleineren und begutachtete lüstern dessen nackten Oberkörper. Judai schloss seine Augen. Er hasste diesen Blick. Er hasste es so angesehen zu werden. Als Lustobjekt. Nur da um die Begierde anderer zu stillen.

Juns warme Finger brannten unangenehm auf Judais Haut. Seine Hände betatschten jede Stelle auf dem Weg zu der Hose des Braunhaarigen. Der Knopf der Jeans sprang auf und der Reisverschluss wurde aufgezogen. Langsam wurden die Hosen von seinem Körper gezogen und landeten schließlich auf dem Boden bei seinem Hemd. Die Shorts wurde unachtsam ebenfalls zu den übrigen Kleidungsstücken geworfen. Nackt und hilflos lag Judai vor Jun auf dem Bett. Der Schwarzhaarige forderte den Jüngeren auf ihn auszuziehen und Judai gehorchte. Nachdem er den Befehl ausgeführt hatte, wurde er in die weichen Satinkissen gedrückt. Wieder konnte er dieses unangenehme Brennen auf seiner Haut fühlen, bevor Jun sich über ihn senkte und ihn sich nahm...

~~~

falls tippfehler und der gleichen drin sein sollten sorry x\_\_x"

ich habe um halb drei morgens keinen nerv mehr gehabt mir es noma durchzulesen...gomen ne...

reklamationen an mich den autor bitte dankeschön



## **Kapitel 2: Das Leben eines kl. Studenten- oder auch das Leben eines Strichers...**

*[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]*

## Kapitel 3: Es ist unser Schicksal

hi o.o" sorry an den freischalter ich hatte erst im nachhinein bemerkt, dass ich vergessen hatte das kapi vorher auf adult zu markieren ^^° dickes sorry und danke!!!

so nun zu dem kapitel...mir gehts zur zeit nich so besonders weil ich grad in nem rosenkrieg mit meiner ex stecke....darum wird es hier schneller voran gehen als bei meiner anderen ff...\*seufzt\* irwie is das alles blöd \*maul\*

zu den kommschreibern:

**Winterblut** ja er is nich viel besser als alle anderen ^^° es is jun o.o"

jun:...was soll das denn heißen!?! \*auf sms gugs\* okay ich bin ruhig aber nur deswegen <.<"

**Yuberu\_Ruky** lol töchterchen XD° ramschst du gerne leuten bratpfannen über? und verpasst ihnen damit nen schädelbasisbruch?

naja...ich wollte kein amon x\_x \*hates\* und jun ich weiß nich ich kann ihn mir gut vorstellen XD° als juniorchef und so...

**BlackSoul-Ruby** joa XD es is meh als sweet finde ich...es is unheimlich findet er ^^ naja ka das is einfach so entstanden das er das ahnt....genau wie hier im kapi is es einfach passiert....

wen jemand tippfehler findet oder so kann er sie behalten XD° ich hatte keine lust es noma durchzulesen und uach keinen nerv dazu ^^° und jun kann man sowas ja nich heißen XP johan is leider grad beschäftigt und judai is zu....naja oka lassen wir das XD° na denn eviel spaß

~~~

Es ist unser Schicksal...

Johan kam heute morgen nur schwer aus dem Bett. Irgendwie war er schlaff und fühlte sich ausgepowert. Das kam in letzter Zeit öfter vor. Er konnte sich nicht erklären warum diese Kraftlosigkeit manchmal über ihn kam. Schleppend ging er ins Badezimmer um sich erst mal eine Dusche zu genehmigen. Wieder hatte er heute nacht eigenartige Träume. Ein schwarzhaariger Mann war über ihn gebeugt und tat Dinge, die er nicht tun wollte mit ihm. Johan seufzte. Eventuell hatte Jim ja doch Recht und er sollte dringend wen aufsuchen, der sich damit auskannte.

Nach seinem Frühstück, bestehend aus einer Schüssel Müsli mit Früchten und einer Tasse Kaffee, machte er sich gemütlich auf den Weg zur Uni. Auf dem Campus kamen ihm Kenzan und Jim entgegen und grüßten ihren Freund.

„Du siehst scheiße aus Johan.“ Murmelte Jim und musterte den Kleineren. „Na Danke!“ motzte dieser und sah Jim giftig an. „Ich hab ziemlich schlecht geschlafen und ich fühl mich als hätte mich ein LKW überfahren.“ Der Australier kannte Johan, wenn er sich so fühlte nur gut genug. „Hast du wieder geträumt?“ Kenzan sah fragend zwischen den Beiden hin und her. „Ja...ziemlich....unappetitliche Dinge...“ Jim bemerkte Kenzans fragenden Blick und lächelte. „Ich werde es dir später erklären Dinoboy.“ Dieser nickte nur und begleitete zusammen mit Jim den Europäer zu seinem Kurs.

In der Mittagspause saß Johan im Park. Er brauchte die Wärme der Sonne und frische Luft. Es konnte wirklich nicht mehr lange so weiter gehen. Warum musste ausgerechnet ER sich mit solchen merkwürdigen Träumen auseinandersetzen? Ein tiefes Seufzen entwich seiner Kehle und er sah in den strahlend blauen Himmel. Irgendwie verging ihm bei diesem Wetter die Lust in einem der Vorlesungssäle zu sitzen. Johan Andersen war wohl einer der Studenten, die so gut wie nie fehlten ohne Grund, aber heute war so ein Tag, an dem er ohne Grund fehlen würde. Er packte seine sieben Sachen und verließ den Park der Uni.

Sein Weg führte ihn in die Stadt. Er wollte sich ein wenig ablenken und das konnte er am Besten, wenn er shoppen ging. In der Stadt waren viele Leute unterwegs. Senioren spazierten über den Wochenmarkt und erledigten ihre Einkäufe. Mütter mit Kindern an der Hand kamen aus Kleidungsgeschäften und versuchten das Quengeln ihrer kleinen Lieblinge abzustellen. Jugendliche diskutierten lautstark über ihre verschiedenen Lieblingsbands und andere wiederum debattierten darüber in welches Bistro sie am Freitagabend gehen sollten.

Johan fielen zwei etwas eleganter gekleidete Schränke von Männern auf. Sie trugen weiße Hemden unter schwarzen Jacketts und passende schwarze Jeanshosen. Ihre Augen wurden von dunklen Sonnenbrillen versteckt. In Bekleidung der beiden Gorillas war ein junger Mann mit braunen Haaren und ebenso braunen Augen, die einen stark an Schokolade erinnerten.

Johan konnte es sich nicht erklären, aber irgendwie fühlte er sich zu dem Kleinen hingezogen.

Benommen schüttelte der Europäer den Kopf. Er kannte weder diese Männer noch den Kleinen, warum also empfand er so? Völliger Schwachsinn, dachte er sich und ging an den Dreien vorbei in den Klamottenladen rein.

Judai durfte heute endlich nach draußen. Anscheinend hatte Jun gestern eine ziemlich große Summe bezahlt und das war eine kleine Belohnung für all sein Leid. Zwei der Bordellgorillas wurden abkommandiert um ihn zu begleiten. Trotz dieser unangenehmen Aufpasser, genoss Judai den Ausgang. Die warme Sonne schien ihm auf die ziemlich blasse Haut und die Lichtstrahlen wärmten ihn etwas auf.

Judai lief etwas besser gelaunt vor seinen Babysittern her und bestaunte die vielen neuen Geschäfte, die während seiner Abwesenheit entstanden waren. Vor einem neuen Klamottenladen blieb er stehen und sah sich einige der Hemden an, die auf einem Außenständer angeboten wurden.

Plötzlich ohne Vorwarnung verspürte er eine Gänsehaut. Keine unangenehme, ganz im Gegenteil; sie erfüllte ihn mit innerer Wärme und seine Seele fühlte sich plötzlich seltsam zufrieden an. Er wandte sich um, damit er den Grund ausfindig machen konnte. Ein junger Mann mit türkisfarbigen Haaren und mattgrünen Augen, die ihn an Smaragde erinnerten, ging an ihm vorbei in den Laden hinein. Er schnappte unhörbar nach Luft. Diese Augen waren wunderschön. Dieser Mensch hatte dieses Gefühle in ihm ausgelöst. Dieses merkwürdige Gefühl der Zufriedenheit, welches seine Seele besänftigte.

„Können wir rein gehen?“ Der Brünnette schaute fragend zu seiner Bekleidung. Der etwas Kleinere der Muskelprotze nickte und sie betraten das Geschäft. Judai steuerte die Abteilung mit den Jeans an. Er konnte den Haarschopf des Fremden dort entdecken. Unauffällig für die Riesen stellte er sich neben den Europäer.

Judai, dem es sonst zuwider war Berührungen auszutauschen mit anderen Menschen, streifte „aus Versehen“ Johans Arm. Ein Schauer durchlief den Jüngeren und er schaute auf. Direkt in die sanften Smaragde des Anderen. „E-entschuldigung...“ murmelte er verlegen und hielt weiterhin den Blickkontakt aufrecht. „Nichts passiert.“ Johan lächelte den Kleineren freundlich an. Dieses Lächeln, so ein Lächeln wünschte sich Judai für immer sehen zu können. Wie töricht von ihm! Er würde nie so einen Menschen finden, der ihm solch ein Lächeln für die Ewigkeit schenken würde.

Johan war überrascht über diese zaghafte Berührung, die ihn an einen sanften warmen Sommerwindhauch erinnerte. Wie merkwürdig. Seine Gänsehaut machte ihm selbst deutlich, wie angenehm sie für ihn gewesen war. Er erkannte Judai, als den jungen Mann welcher kurz zuvor mit den beiden Affen an einem der Außenständer gestanden hatte. Seine schokoladenbraunen Augen hielten seine mattgrünen fest im Griff.

Ein Augenblick der absoluten Stille umgab die Beiden bevor sie jäh getrennt wurden. Der Kleinere der Aufpasser trat heran und legte Judai seine Hand auf die Schulter. „Hey Kleiner.“ Er sah Judai warnend an. Der Brünnette wusste, dass er gegen eine Regel verstoßen hatte und wenn er nun nicht gehorchte, würde er ärger bekommen. Johan sah an Judai vorbei zu der zwielichtigen Gestalt. Judai wandte sich ohne ein Wort ab, schenkte dem Europäer noch ein letztes Lächeln und wurde aus dem Geschäft geführt.

Johan blickte dem merkwürdigen Trio hinterher. Es interessierte ihn ungemein, wer der Brünnette war. Der Europäer verlies den Klamottenladen und sah sich suchend um. Leider ohne Erfolg. Er seufzte leise. Er musste diesen jungen Mann unbedingt wieder finden.

Judai trottete geknickt zwischen seinen Begleitern her. Da hatte er es sich aber gründlich versaut und das nur wegen einem anderen Kerl. Er seufzte leise und sah vorsichtig zu den Beiden. Sie liefen stramm neben ihm her ohne die Mienen zu verziehen. Sie waren nun mal einfach nur abgerichtete Wachhunde. Judai traf wieder im Bordell ein und wurde auf sein Zimmer gebracht.

Johan trottete durch die Innenstadt. Die Begegnung von vorhin ging ihm einfach nicht

aus dem Kopf. Er setzte sich in sein Lieblingscafe das „Expresso“ und bestellte wie immer seinen Latte Macchiato mit Vanillegeschmack. Ein Mann im schwarzen Anzug betrat das Cafe und sah sich suchend um. Johan erstarrte. Er war es. Der schwarzhaarige Mann aus seinem Traum. Wie gebannt sah er ihm hinterher, wie er die Treppe nach unten ging zur Cocktailbar des Expresso. Johan winkte eine der Kellnerinnen zu sich. Der Europäer war wohlbekannt und gern gesehener Gast hier. „Corinne ich hab da mal ne Frage. Der Mann, der gerade herein kam, kennst du ihn?“ Corinne, eine ca. 23 Jährige Blondine lächelte Johan freundlich an und antwortete ihm. „Er hat heute die Cocktailbar unten gemietet für eine Party. Manjoume, Jun ist ein junger erfolgreicher Juniorchef der Manjoume Group.“

Johan runzelte die Stirn. „Warum? Hast du etwa Interesse an ihm?“ sie witzelte und räumte sein leeres Glas vom Tisch. „Interesse schon aber nicht so wie du meinst Corinne.“ Lächelte Johan und erhob sich von seinem Platz. „Kann ich runter in die Bar oder ist es völlig unmöglich für einen Stammkunden?“ Corinne sah zurück hinter die Theke. Ihre Chefin nickte leicht und die Blondine wandte sich wieder dem Europäer zu. „Mel hat genickt. Aber mach es nicht zu lange....sonst wird er sich wahrscheinlich beschweren kommen.“ Johan bedankte sich und machte sich auf den Weg die Treppe nach unten in die Cocktailbar zurück zu legen.

Fast lautlos betrat der Türkishaarige den Raum. Jun sah sofort auf und blickte den Ankömmling fragend an. „Heute Abend ist das hier eine Privatparty.“ Maulte er ihn nur an und erwartete anscheinend, dass Johan sofort wieder die Flatter machte. „Entschuldigung. Ich...“ Ja Ich was? Johan wurde sich erst jetzt bewusst, dass er gar nicht sagen konnte was er eigentlich wollte. Er konnte Manjoume ja schlecht erzählen, dass er ihn im Traum gesehen hatte. „Nun was!?“ In Juns Stimme schwang Ungeduld mit. Anscheinend war dieser Mann es gewohnt, dass die Leute sofort spurten, wenn er etwas sagte oder befahl.

Johan räusperte sich und begann erneut. „Ich wollte mir nur mal alles anschauen. Ich habe gehört, dass sie heute Abend hier feiern Manjoume-san.“ Dieser Mensch war dem Europäer jetzt schon recht unsympathisch. „Verschwinden Sie.“ Mit diesen Worten wandte sich der Schwarzhaarige ab und ging wieder seine Liste durch. Johan musterte ihn noch kurz, bevor er sich umdrehte und die Cocktailbar verlies.

Wieder oben angekommen lächelte er Corinne dankbar an. „Danke, wir sehen uns am Wochenende. Bis dann Mel.“ Er verabschiedete sich und verlies das Expresso. Nachdenklich ging er durch die nicht mehr ganz so belebten Straßen der Innenstadt. //Was hat es nur mit diesem Manjoume, Jun auf sich? Der Kleine mit den Gorillas...das war noch viel verrückter...diese Berührung.// Mit einer langsamen Geste legte er seine Hand auf den Arm, den Judai berührt hatte. Johan konnte sich diese Gefühle nicht erklären.

Auf dem Weg zu sich Heim nahm er fast so gut wie gar nichts war und wurde dadurch beinahe von einem Auto erwischt. Zu Hause angekommen legte er sich in eine entspannende warme Wanne mit Mineralbadesalz. Immer noch in Gedanken versunken starrte er an die Decke, welche eine Lichterkette zierte. //Jim hat einfach Recht. So kann das nicht weitergehen. Ich habe diesen Jun noch nie zuvor in meinem Leben gesehen, aber ich hatte das Gefühl ihn schon lange zu kennen. Der

Brünette...das fühlte sich merkwürdig an...fast wie...// Johan schüttelte leicht den Kopf. So etwas wie Seelenverwandtschaft konnte es nicht geben. Erst recht nicht so eine tiefgründige, dass der eine des Anderen Leid spüren konnte. Einfach völliger Unfug! Dennoch...der Gedanke daran blieb in Johan zurück....und keimte auf....

~~~

nachwort gibt es dieses mal keins XP gebt mir kritik

## Kapitel 4: Rette mich...

T\_\_T gomen nasai mina-san! es tut mir so laid Q\_\_Q ich habe euch diese grausamen aneinander geschriebenen worte angetan! ohne sinn und verstand! T\_\_T° es tut mir laid \*rumheulz\* ich hab es zum teil komplett überarbeitet! einerseits wird es euch wahrscheinlich wieder nich gefallen aber...judais "rettung" ist nun mal nicht so dramatisch geplant gewesen! aus bestimmten gründen! was denkt ihr wohl wenn johan da rein geplatzt wäre und ihn rausgeholt hätte hm? dann wären die schneller wieder bei johan vor dem haus und am ende säßen beide im rotlichtviertel oder wären tot! darum wird judai auf diese art und weise "gerettet" sicher das is noch lange nich das gute happy end da kommt noch einiges auf die beiden zu! das verspreche ich, vorallem was Jun angeht!

**Ruky:** ich hab den sinnfehler getötet! muhaahahahah o\_\_O" hoffe das is nun besser so wie es is... \*deine kritik mag\*

**Ruby** uch...wie gesgat spektakulärer wird es nun mal nicht...sorry...noch nicht... XD°

**Winterblut** hats ja oben erklärt warum das so...."ruhig" von statten ging...

zum teil hab ich es wie gesagt geändert....es is nun in word auch eine seite länger als vorher....hoffe es is so nun besser...ab der stelle im rotlichtviertel noma lesen o\_\_O" hab vorher nur einige sätze umgeschrieben aber ab da so gut wie das ganze restliche kapitel x\_x

~~~~~

Rette mich...

Die Kirchenglocken läuteten zur neunten Stunde dieses Sonntagmorgens. Johan Andersen erwachte an diesem morgen nur langsam. Die Sonne blinzelte in sein Zimmer und leise konnte er den Gesang der Vögel von draußen vernehmen. Die Balkontür des Schlafzimmers war durch den warmen Sommerwind aufgestoßen worden und die weißen Gardinen wurden spielerisch hin und her geweht.

Johan richtete sich auf und fasste sich an den Kopf. Irgendwie hatte er Kopfschmerzen. Die Begegnung von gestern hatte ihn doch ärger mitgenommen, als er dachte. Diese Nacht waren seine Träume realistischer als jemals zuvor gewesen. Er konnte ein nett eingerichtetes Zimmer mit einer schwarzen Tür erkennen. Ein Bett mit Satinkissen ausgestattet stand darin und die Lichtverhältnisse waren alles andere, als vertrauenserweckend gewesen.

Die Tür öffnete sich und herein trat der Brünette aus dem Kleidungsgeschäft. Er sah Johan verwirrt an, als könnte er ihn sehen. Doch dann änderte sich sein Blick. Dicke Tränen perlten über seine Wangen und er wisperte Worte, die der Norweger zuerst nicht verstand. Er tat einige Schritte auf den Anderen zu und wollte seine Hand auf dessen Schulter legen, aber er griff ins Leere. „Rette mich...bitte....rette mich....“

Johan wusste noch, dass er mitten in der Nacht schweißgebadet aufgewacht war und danach nur noch schwer Schlaf fand. Immer wieder wachte er aus seinem seichten, unruhigen Ruhezustand auf und starrte in die Dunkelheit der Nacht.

„Rette mich...“ Johan wiederholte die Worte und sein Blick fiel hinaus in den strahlend blauen Himmel. Er seufzte leise. Diese Träume wurden immer konfuser und er musste jetzt endlich etwas dagegen tun.

Er stand auf und ging seinen üblichen morgendlichen Gang zum Bad. Nachdem er darin fertig war, betrat er die Küche. Das Telefon fiel ihm in den Blickwinkel und er nahm es in die Hand. Nachdenklich starrte er es an, bevor er sich dazu entschloss zu wählen. Auf der anderen Seite hörte er ein Freizeichen und es klingelte.

„Ja Cook?“ „Morgen Jim...ehm sag mal...hast du Zeit vorbei zu kommen? Oder wollen wir uns in der Stadt treffen?“ Im Hintergrund auf der anderen Seite konnte Johan eine bekannte Stimme vernehmen. „Kenzan war heute Nacht bei dir?“ „Ja war er. Ehm...treffen...ja warte mal. Wie wäre es in zwei Stunden im Espresso? So wie immer?“ Jim klang noch etwas verschlafen, anscheinend war die Nacht recht anstrengend für ihn gewesen. „Okay in zwei Stunden im Ex. Wenn es dir nichts ausmacht, ohne den Kleinen ja?“ Ein Okay von Jim und er legte auf.

Der Europäer seufzte leise und schüttelte den Kopf. Er hatte nichts gegen Kenzan, aber das was er zu besprechen hatte, musste nicht unbedingt jeder mitbekommen. Im Espresso waren sie an ihrem Stammtisch ungestört, dafür würde Mel sorgen.

Zwei Stunden später traf Johan im Cafe ein. Jim war noch nicht da, also nahm er schon mal am üblichen Tisch platz und bestellte sich wie immer seinen Latte. Mit zehn Minuten Verspätung schneite Jim herein und gesellte sich zu dem wartenden Mann.

„Also schieß los Johan. Was ist passiert?“ Johan schilderte Jim jedes noch so kleine Detail des Treffens vom Vortag, wie auch den Traum. „Das klingt....als sei der Kleine dein Seelenverwandter...und anscheinend steckt er in einer unangenehmen Situation.“ Jim sah seinen Freund warnend an. „Wie meinst du das?“ Der Europäer blickte fragend zu seinem Gegenüber. „Na ja überleg mal. Er wird von zwei Gorillas begleitet und er wohnt anscheinend nicht gerade freiwillig in einem Zimmer...mit Rotlicht vorm Haus.“ Es machte klick bei Johan und er sah Jim entgeistert an. „Meinst du etwa...!?“

Fassungslos senkte er den Blick auf sein Glas.

Jim seufzte leise. „Ich...spekuliere nur...aber evtl. sollten wir uns mal auf den Weg ins Rotlichtviertel machen, wenn du ihn retten willst.“ Jim zahlte die Rechnung und erhob sich. Johan wollte erst Einwand erheben lies es dann aber. Er musste sich jetzt entscheiden welchen Weg er gehen würde. Entweder er kam der Bitte nach und holte den Kleinen da raus oder er ignorierte es und litt wahrscheinlich weiter unter diesen Träumen.

„Johan?“ Jims Stimme riss ihn aus seinen Überlegungen. Er nickte leicht und erhob sich dann ebenfalls. Gemeinsam machten sie sich auf den Weg ins Rotlichtviertel.

Die Straßen des Rotlichtviertels waren wie leer gefegt. Nur hier und da wandelten vereinzelt Männer über die Gehwege. Judai sollte in ein anderes Bordell gebracht werden und so wurde er von einem Wachschrank begleitet. Der Kerl trug einen kleinen Koffer mit Judais wenigem Hab und Gut darin. Betreten folgte er seinem Aufpasser und seufzte leise. Letzte Nacht hatte er einen Traum gehabt, indem ihm der türkishaarige Mann von gestern erschienen war. Er hatte ihn um Hilfe gebeten. Aber Judai wusste, dass es nie dazu kommen würde. Völliger Schwachsinn.

Der Mann vor ihm musste an einer Straße stehen bleiben. Judai sah auf und in den Rücken seines Aufpassers. Etwas in ihm regte sich und der Brünnette drehte sich um und rannte los. Wie konnte er erwarten, dass ihn jemand retten würde, wenn er selbst nichts dafür tat?

Der Kleiderschrank von Mann drehte sich überrascht um und war im ersten Moment so perplex, dass er nicht reagieren konnte. Niemand hätte geahnt, dass Judai so mutig wäre und versuchen würde, abzuhaufen. Schon gar nicht der dunkelhaarige Kerl, der ihn begleitete.

Judais Herz hämmerte wild in seinen Brustkorb und sein Atem ging schnell und flach. Er hatte den ersten Schritt getan. Er wollte endlich frei sein. Er durfte jetzt nur nicht stehen bleiben, denn täte er dies würde er wieder eingefangen. Vor den Konsequenzen seines Ausbruchversuches hatte er mehr Angst, als vor den Freiern und der Welt außerhalb des Rotlichtviertels. Durch das Adrenalin angetrieben rannte er die Straße entlang an verdutzten „Kollegen“ vorbei immer weiter.

Sein „Bodyguard“ wusste, was es hieß den Kleinen zu verlieren. Judai war zu alledem gezwungen worden und würde dieser zu der Polizei gehen, wäre nicht nur er geliefert. Der Mann im schwarzen Anzug zog eine 9mm und feuerte auf den Japaner. Lieber tot zum Bordell zurück als lebendig entkommen lassen, dachte er sich. Aber zu seiner Überraschung war der junge Mann auf der Flucht sehr schnell.

Judai hörte den Schuss und dachte jeden Augenblick würde ihn eine Kugel erwischen und er sei tot. Unrecht hatte er nicht. Er spürte einen plötzlichen, gewaltigen Schmerz, der von seiner Schulter kam. Das unerträgliche Brennen breitete sich rasch aus bis in seinen Arm, aber sein Überlebenswille trieb ihn dazu an nur noch schneller zu laufen. Völlig außer Atem bog er in eine Seitenstraße, überwand Hindernisse und kam in einer kleinen Seitengasse zum stehen. Er konnte Autos und Menschen hören, die sich über alltägliche Dinge unterhielten und nicht etwa über verschiedene Sexpraktiken. Er war also fast aus dem Viertel, welches er so verabscheute, draußen. Seine Kräfte schwanden und der Schmerz in seiner Schulter raubte ihm die Energie um weiter gehen zu können. Seine gesunde Hand wanderte zur angeschossenen Schulter und er fühlte warmes Blut. Würde er jetzt hier in dieser Seitengasse sterben? Lieber dieses Schicksal, als zurück ins Bordell dachte er und sank an der Wand herunter zu Boden.

Etwas später standen Johan und Jim an der Grenze zum Rotlichtviertel und zögerten wegen der Unsicherheit des Europäers. „Jim...ich...glaube nicht das wir reingehen sollten.“ Er sah den Größeren an und seine Zweifel spiegelten sich in seinen mattgrünen Smaragden wieder.

„Johan...“ Jim seufzte leise. Diese Unentschlossenheit ging ihm mächtig gegen den Strich.

Ein schmerzendes Keuchen aus der Seitengasse neben ihnen riss sie aus ihrer „Diskussion“ und ihre Blicke fielen auf einen am Boden sitzenden jungen Mann.

Johan weitete vor Schreck seine Augen. Derjenige, welcher dort am Boden fast schon lag, war der Braunhaarige aus seinen Träumen. Der Norweger überbrückte die kleine Entfernung zu dem Anderen mit schnellen Schritten und kniete sich zu ihm. „Hey! Kleiner...“ Der Angesprochene reagierte so gut wie gar nicht und wurde ohnmächtig. Johan handelte schnell. Er hob Judai auf seine Arme und trug ihn aus der Gasse hinaus. Dabei bemerkte er, dass der Japaner angeschossen worden war. „Jim!“ Angesprochener verstand und winkte ein Taxi, das gerade vorbei fuhr heran.

Johans Gefühlswelt schien sich im Moment zu drehen und Achterbahn zu fahren. Er war so sehr um den Jüngeren besorgt, dass er fast nicht klar denken konnte. Endlich hatte er ihn gefunden und ihn bei sich. Eigentlich hätte er beruhigt sein müssen, aber der momentane Zustand des Japaners lies ihn unruhig sein. Vorsichtig strich er über Judais Wange und seine Augen waren nur auf den Kleineren gerichtet. Am liebsten hätte der Norweger aus Kummer über diese Situation geweint, aber er konnte jetzt nicht schwach werden. Er musste stark sein für Judai.

Im eiligsten Tempo wurde der Verletzte ins Krankenhaus gebracht. Johan sorgte für erste Hilfe als Medizinstudent und stoppte die Blutung. Im Krankenhaus angekommen, wurde der junge Mann sofort versorgt und Johan und Jim standen an der Rezeption, da sie nicht mit in den Behandlungsraum durften. Der Europäer musste sich mit etwaigen Fragen auf dem Formular auseinandersetzen, von denen er die meisten nicht beantworten konnte.

Die Krankenschwester sah ihn skeptisch an und er versuchte ihr zu erklären, wie Jim und er Judai gefunden hatten. Danach nahm er Platz im Wartebereich und wippte aufgeregt mit dem Bein.

Die Minuten verstrichen langsam. Es kam Johan fast so vor, als wolle die Zeit ihn quälen. Immer wieder sah er nervös auf die Uhr. Stand auf und ging vor Jim auf und ab. Dieser runzelte über diese Besorgnis von seinem Freund die Stirn. Der Norweger wäre am liebsten die Wände hochgegangen und wurde beinahe wahnsinnig. Im Moment hätte er wohl sogar einen Mord begangen nur um heraus zu finden wie es Judai ging.

Nach gut einer Stunde kam der behandelnde Arzt auf Johan zu und versicherte diesem endlich, dass es Judai gut ging und seine Wunden versorgt waren. „Ich werde mich um ihn kümmern Doktor Sheppard.“ Der Arzt nickte zögerlich und versuchte diese Bekanntschaftsverhältnisse erst gar nicht zu verstehen. Eine der Krankenschwestern brachte Johan zu Judai während Jim sich verabschiedet hatte.

Neben dem Bett des Japaners nahm er Platz und ergriff dessen Hand. Der Kleine hatte keinerlei Papiere bei sich gehabt und nun trug er die Verantwortung für ihn. Johan war erleichtert darüber, dass es dem Jüngeren nun nach ärztlicher Fürsorge halbwegs gut ging. Zärtlich streichelte er ihm über die Wange. Er konnte sich nicht wirklich erklären warum er am liebsten seinen Tränen, die er zurück hielt, freien Lauf

gelassen hätte. Er kannte den Japaner nicht mal richtig. Aber sein Herz fühlte sich so unsagbar schwer an. Dieses wurde ihm leichter, als er Judais Augenlieder zaghaft flackern sah. „Hey Kleiner...“ flüsterte er leise, um den Angesprochenen nicht zu erschrecken.

Judai wandte seinen Kopf leicht in die Richtung aus der die angenehm klingende Stimme kam. Noch etwas verschwommen konnte er die Umriss des Mannes erkennen, den er im Traum um Hilfe gebeten hatte. Er blinzelte etwas benommen um klarer sehen zu können. „Hey...Großer...“ murmelte er mit trockener Stimme. Judai war so glücklich darüber dem Grauen endlich entkommen zu sein, dass ihm vor Freude eine Träne aus dem Augenwinkel rollte. Johan lächelte den Braunhaarigen an und wischte ihm zärtlich die Träne weg. „Du bist hier in Sicherheit. Ich bin Johan Andersen und ich habe dich hier her ins Krankenhaus gebracht. Ich werde für deinen Schutz sorgen. Hier trink einen kleinen Schluck.“

Vorsichtig half er ihm sich aufzusetzen und reichte ihm ein Glas Wasser. „Danke...“ Judai nahm das Glas mit leicht zitternden Händen entgegen und setzte es an seine aufgesprungenen Lippen um einen Schluck zu nehmen. Er setzte das Glas ab und reichte es dem Norweger wieder, der es auf den Tisch stellte.

Judais schokoladenbraune Augen blickten direkt in Johans. „Vielen Dank Johan-san.“ „Du musst nicht so förmlich sein. Nenn mich einfach Johan...und wie soll ich dich nennen? Weiterhin Kleiner oder verrätst du mir deinen Namen?“ Der Türkishaarige versuchte ihn ein wenig aufzuheitern und lächelte ihn wieder an. „Yuki, Judai.“

Sehr gesprächig war der Jüngere nicht, aber Johan würde das bald ändern. Zudem hatte er Verständnis dafür, immerhin hatte der Kleine viel durchleben müssen. „Über Nacht wirst du im Krankenhaus bleiben müssen, aber morgen kannst du mit zu mir. Da ich Medizinstudent bin hat der Arzt eine kleine Ausnahme gemacht. Außerdem kennt er mich. Ich hab hier schon mal ein Praktikum absolviert.“ Judai blickte wieder in Johans Augen. „Wieso...kümmerst du dich um mich?“ mit brüchiger, leiser Stimme brachte der Japaner die Frage zustande. „Die Träume...ich habe zum Teil miterlebt was man dir antat Judai-kun. Dein Leid, deine Traurigkeit, dein Schmerz. Zudem...fühle ich eine...“ Der Norweger brach ab. Unsicher über seine eigenen Worte wandte er den Blick von Judai ab und beendete zeitgleich mit dem Anderen den Satz. „...eine tiefe, innige, unerklärliche Verbindung zu dir.“

Überrascht sah er den Brünetten an. Judai lächelte zum ersten mal seit langem aufrichtig. Es bedarf keiner weiteren Worte mehr zwischen ihnen in diesem Moment. Judais stumme Hilferufe waren erhört worden. Johan war diesen gefolgt und hatte ihn aus seinem früheren Leben gerettet. Er hatte sein Leben gerettet. Sein sehnsüchtigster Wunsch nach Freiheit...würde er nun endlich in Erfüllung gehen?

~~~~~

joa ^^V jetzt mal ne durchsage:

DIESE FF WIRD EIN DOJI \* \_\_\_\_\_ \* mir wurde die ehre zu teil das jemand dieses schund zeichnen will! ich bin voll happy! Ruky will es zeichnen ;\_\_\_; aw

das is so toll \*heulz\*

also lest den doji! > \_\_\_\_ < sobald er on ist!

## Kapitel 5: Bei dir finde ich meine Geborgenheit

endlich...endlich habe ich wieder mein eigenes internet und telefon ;\_; nur weil da was fehlgeschaltet war \*leute hauz\*

naja kay hab die zeit zum weiter schreiben genutzt o\_\_O ich muss sagen johan und juudai haben sich selbstständig gemacht in dem kapi « sie sollte eigentlich am ende des kapis aus dem kh sein und noch einige andere dinge getan haben aba irwie....am ende des kapitels sind sie nich sehr weit gekommen ihr werdet es ja dann lesen x\_\_x

ansonsten...ja ich bin froh das ich das alte kapi umgeschrieben habe XD° irwie ka...hats mich dann auch gestört o.O" selbst meine ma sagte da stimmt was nich lol

danksagungen gehen an alle komischreiber und kritiksreiber vorallem ^^  
**BlackSoul-Ruby ,Winterblut, Yuberu\_Ruky**

ohne eure kritik wäre das letze kapi noch imma mist XD° thx! \*alle mal knuddl\*

aja sonderlicher dank an rukylein die mir sagte das man juudai mit doppel u schreibt o\_\_O" \*doof und so\* öh joa...und das johan norweger und kein schwede is XD° das werd ich in den anderne kapis nemmer ändern aba in der chara beschreibung namen verbessern nich wundern ^^

nun ohne weiter rumzulabern da habt ihr x3 viel vergnügen!

~~~~~

Bei dir finde ich meine Geborgenheit

Johan war über Nacht im Krankenhaus geblieben und wachte auch jetzt nachdem die Sonne bereits aufgegangen war, noch immer an Juudais Bett. Der Braunhaarige hatte den von ihm langersehnten, erholsamen Schlaf bitter nötig. Wahrscheinlich hatte er nie hervorragend in diesem Bordell schlafen können. Johan konnte dies gut nachvollziehen. Er selbst würde sich an solch einem Ort niemals wohlfühlen können und aus diesem Grund wahrscheinlich nur so viel schlafen wie es nötig war und dieses Bisschen wäre weder genug noch wohltuend.

Er selbst hatte kein Auge zu getan, obwohl die Nachtschwester ihm mehrmals angeboten hatte, seinen Platz einzunehmen. Immer wieder hatte er verneint und nur nach Kaffee gebeten um sich wach zu halten. Lange Nächte waren für ihn kein Thema, schließlich war er Student. Aber langsam fiel es ihm schwer die Augen noch länger offen zu halten. Die Nacht zuvor hatte er schlecht geschlafen, der Tag war anstrengend und aufregend gewesen und diese Nacht wollte und konnte er wegen Juudai nicht schlafen.

Die bleierne Schwere, die von seinen Augenliedern Besitz ergriff, versuchte er immer wieder zu vertreiben mit mehr Kaffee oder einem Schwall kalten Wasser ins Gesicht.

Der Norweger war viel zu besorgt um den Kleinen um sich den Schlaf zu gönnen, welcher ihm fehlte.

„Hm...“ Leise und kaum spürbar regte sich Juudais Hand. Er öffnete langsam seine Augen und lies sie durch den Raum gleiten. Bei Johan hielt er inne. „Johan-kun?“ Der Angesprochene lächelte den Japaner freundlich an. „Guten Morgen, wie geht es dir? Hast du große Schmerzen?“ Der Braunhaarige richtete sich langsam auf und lies dabei ein leises, schmerzverzücktes Keuchen von sich verlauten. „Es geht...Johan-kun? Hast du nicht geschlafen? Du siehst müde aus.“ Der Medizinstudent schaute erst ein wenig überrascht drein, lachte dann aber. „Nein ich schlief diese Nacht nicht aus Sorge um dich Juudai-kun. Das macht aber nichts. Sobald wir bei mir sind werde ich den Schlaf nachholen.“

Johan erhob sich um an die Tür zu laufen und der Schwester Bescheid zu geben, dass Juudai so eben wach geworden war, aber ein Ziehen an seinem Ärmel hielt ihn auf und lies ihn sich umdrehen. „Hm?“ etwas irritiert über diese süße Geste des Japaners sah er ihn sanftmütig lächelnd an. „Danke...das du dich so um mich sorgst...“ flüsterte der Jüngere, lies Johans Ärmel los und senkte leicht den Kopf. So viel Fürsorge war der Braunhaarige nicht gewohnt und es lies ihn ein wenig erröten. Bevor Juudais seinen Arm auf die Bettdecke sinken lassen konnte, wurde er aufgehalten von einer etwas kühlen Hand, welche die Seinige ergriff.

„Du darfst dich gerne an mir festhalten wenn du möchtest Juudai. Ich werde auf dich achten und dich beschützen.“ Mit diesen Worten entlies er die Hand des ehemaligen Strichers und ging zum Türrahmen um die Schwester zu rufen.

Juudai starrte mit leicht, vor Überraschung geweiteten Augen, Johan an. Konnte er den Worten des Größeren Glauben schenken? Könnte er ihm wirklich vertrauen? Wie lange hatte er schon keiner Person mehr gestatten können ihm nahe zu kommen? Entweder er würde all seinen Mut zusammen nehmen und es versuchen oder er würde für immer im Ungewissen leben, zu feige um sich der Welt da draußen zu stellen. Er wusste, alleine würde er es nicht schaffen. Johan war seine Chance wieder Freude am Leben zu entwickeln. Unter Menschen zu existieren, die ihn nicht als Lustobjekt ansahen, sondern als freie Person mit eigenem Willen.

Juudais Herz klopfte aufgeregt, als er sich erneut die Worte des Norwegers durch den Kopf gehen lies. // „Du darfst dich gerne an mir festhalten wenn du möchtest Juudai. Ich werde auf dich achten und dich beschützen.“ Wie schön muss es sein sich an Jemanden lehnen zu können und von ihm Geborgenheit geschenkt zu bekommen?// Sein Blick haftete nun auf seiner Hand, die kurz zuvor Johan gehalten hatte. //Ich muss ihm etwas bedeuten sonst wäre er doch nicht die ganze Nacht bei mir geblieben und wach gewesen oder?//

Eine angenehme Wärme breitete sich in Juudais Herzen aus und durchströmte ihn. Johan erzeugte dieses Gefühl in ihm. Er wirkte wie ein Fels in der Brandung an den sich Juudai wenden konnte, egal was geschehen würde. Ein seichtes Lächeln schlich sich auf die Lippen des Braunhaarigen und er blickte auf zu seinem neuen Freund und Wächter.

Johan stand im Türrahmen und unterhielt sich kurz mit der Schwester, welche daraufhin den Arzt riefen lies. Der Norweger sah der gutbeleibten Frau hinterher, nahm seine Umgebung aber kaum mehr war. Sein Herz trommelte in einem Takt, den er nicht kannte. Dort wo Juudais warme Hand in der Seinigen gelegen hatte, fühlte er ein angenehmes Kribbeln. Ein Glücksgefühl zauberte ihm ein zufriedenes Lächeln auf die Lippen und Geborgenheit keimte in seinem einsamen Herzen auf. Konnte es wirklich sein, dass Juudai sein Seelenverwandter war?

„Johan? Wann...gehen wir nach Hause?“ Der Jüngere sah ihn mit einem fragenden Blick an, hatte aber ein Lächeln auf den Lippen, welches Johans Glücksgefühl nur noch ansteigen lies.

„Gleich nachdem Dr. Sheppard dich noch mal untersucht hat. Dann packen wir alles ein und fahren nach Hause. Mein Freund Jim kommt uns abholen. Ich hoffe das ist okay für dich. Er ist nett und ihr werdet euch sicher gut verstehen. Kenzan, sein Freund wird auch dabei sein nehme ich an.“ Der Braunhaarige nickte leicht, obwohl er in Gedanken zugeben musste, dass er lieber nicht so schnell mit dem Leben konfrontiert werden wollte.

Nachdem Dr. Sheppard sich seinen Patienten noch einmal genau angesehen hatte, gab er das Okay an Johan, Juudai mit zunehmen. Allerdings sollten sie in spätestens drei Tagen erneut zur Kontrolle ins Krankenhaus kommen. Johan bejahte diese Forderung natürlich sofort und machte sich daran Juudai aus dem Bett zu bekommen.

„Aber ich hab keine Sachen dabei zum Anziehen.“ Der Japaner sah etwas hilflos zu Johan und dann an seinem Krankenhaus Nachthemd hinunter. „Keine Sorge Jim hat etwas mitgebracht von mir. Er wartet bereits unten in der Eingangshalle. Die Krankenschwester hat die Tasche entgegen genommen und sie hergebracht.“ Um seine Worte zu bekräftigen, legte er eine Tasche auf das Bett und öffnete sie. Zum Vorschein kam eine schwarze Shorts, eine dunkelblaue Jeans, ein rotes Poloshirt und ein paar dunkle Sportschuhe mit passenden Socken.

Juudai sah sich die Kleidung mit gemischten Gefühlen an. Es war lange her, dass er normale Sachen getragen hatte und Johans Klamotten hatten einen gewissen Touch von sportlicher Eleganz, welche Juudai ein wenig überforderte im ersten Augenblick. „Ich warte vor der Tür bis du dich angezogen hast, ja Juudai?“ Der Braunhaarige sah auf und hielt Johan an dessen Hand fest. „W-warte....das Poloshirt kann ich mir nicht alleine anziehen...meine Verletzung...h-hilf mir ja?“ Etwas unsicher gab er die Hand des Norwegers wieder frei und sah etwas beschämt zu Boden. „Entschuldige, dass hätte mir klar sein sollen!“ Johan hob sanft das Kinn seines Gegenüber an und lächelte verständnisvoll und zeitgleich entschuldigend.

„Wenn du dir die Shorts angezogen hast, dreh ich mich wieder um.“ Johan, dem es selbst etwas merkwürdig in der Magengegend wurde, wandte sich ab, damit der Andere sich die Unterwäsche anziehen konnte. Er hörte, wie der Stoff der Kleidung kaum hörbar raschelte und dann ein verzweifeltes Seufzen. Juudai tat sich anscheinend etwas schwer damit. „Johan? Du...musst dich nicht umdrehen. Ich bin Blicke gewohnt...wenn ich nackt bin. Außerdem bin ich fertig.“ Murmelte der Kleinere und senkte erneut seinen Kopf gen Boden.

Der Ältere drehte sich um und bei Juudais Anblick schnürte es ihm das Herz zu. Er konnte die Traurigkeit beinahe fassen, so sehr meinte er sie spüren zu können. „Juudai...hör mal...Ich weiß, dass du es gewohnt bist, aber du bist jetzt frei. Wenn dich jemand nackt sehen sollte, dann nur ein Arzt oder die Person die du liebst! Ansonsten musst du dich keinem Menschen mehr präsentieren, wenn du es nicht möchtest! Ich bin der Letzte, der es wagen würde dich unerlaubt anzusehen. Nicht weil ich dich hässlich finde, sondern weil ich deinen Willen respektiere!“ Er lächelte und legte seine Hand an Juudais Wange um dessen Kopf abermals anzuheben.

„Wenn dir eine meiner Berührungen unangenehm ist, oder ich irgendetwas falsch machen sollte, sag es mir ja? Ich werde jeden deiner Wünsche achten und ihn dir erfüllen. Es ist wichtig für mich das du dich wohl fühlst in deinem neuen Leben.“ Der Norweger wollte seine Hand von der Wange des Kleinen nehmen, als Jener dieses Vorhaben verhinderte.

Dicke Tränen rollten über Juudais Wangen und benetzten die kühle Hand des Norwegers. Dieser war über diese Reaktion so überrascht, dass er ihn nach wenigen Sekunden Reaktionszeit einfach in seine Arme schloss und sanft an sich drückte.

„Juudai...“ leise, beruhigend flüsterte der Größere seinen Namen. Der Braunhaarige konnte nicht an sich halten und musste weinen. Wenn er nach diesen schrecklichen Jahren nun endlich jemanden geschenkt bekam wie Johan, der ihm die Worte zuflüsterte, welche er brauchte, dann wollte er ihn in sein Herz lassen und sogar in Erwägung ziehen im dieses zu schenken. Er selbst ahnte noch nicht wie weit und wie tief ihre Liebe eines Tages sein würde. Durch die vielen Hindernisse, die noch vor ihnen lagen, gestärkt und untrennbar vereint würden sie ihr Leben zusammen verbringen.

„Juudai...“ Erneut flüsterte Johan seinen Namen und er beruhigte sich unter leisen Schluchzern. „Verzeih...aber...“ Er löste sich leicht aus der Umarmung und blickte in die mattgrünen Smaragde seines Retters. „Schhhh...du musst dich nicht rechtfertigen...wenn dir nach weinen zumute ist, dann tu es einfach. Falls du mit mir darüber reden möchtest kannst du das tun, wenn nicht ist es auch okay.“ Behutsam streichelte er dem Japaner die Tränen von den Wangen und trocknete die feuchte Spur auf dessen Gesicht.

Juudai schloss, diese zärtlichen Berührungen genießend, seine Augen und nickte leicht. Wieder hatten Johans Worte ihn genau im Herzen getroffen und es besänftigt. Geborgenheit, welche er so lange gesucht hatte, wurde ihm nun endlich geschenkt. Dabei ahnte Juudai nicht, wie viel er Johan zurück gab durch seine Anwesenheit und Zutraulichkeit dem Norweger gegenüber.

„Komm...ziehen wir dich zu Ende an. Jim wartet unten und steht sich noch die Beine in den Bauch.“ Der Medizinstudent versuchte ihn ein wenig aufzuheitern und dieser Versuch verfehlte nicht seine Absicht. Ein leises Lachen war die Antwort, welches Johan erleichterte und gleichzeitig unendliche Freude schenkte. Mit Hilfestellung des Älteren gelang es Juudai sich anzuziehen und bekam von seinem Freund noch zu guter Letzt die Schuhe gebunden, bevor sie gemeinsam das Krankenzimmer verließen und in die Eingangshalle kamen, in welcher bereits der Cowboy wartete.

~~~

nya x\_\_x eigentlich sollten die zwei schon bei johan daheim sein...und dann shoppen  
gewesen sein für juudai....egal kommt im nächsten kapitel....  
haut mir kritik um die ohren wies euch beliebt~  
\*ins bett fall\* mein hirn zeigt mir error an...

## Kapitel 6: Wir beginnen gemeinsam unser neues Leben

BOA o\_\_\_o" Leute das tut mir voll fett sorry! Ich bin ein mieser kl. Autor! Ich hab euch echt lange warten lassen! Gomen T\_\_T" Dafür is das Kapi länger als sonst °\_\_\_° ein kl. Trost?

**BlackSoul-Ruby** macht nix XD ich freu mich auch über kurze kommis X3

**Ruky** DA! XD Diesmal ist es länger, weil ich nich zum Ende kam lol und dieses mal war ich abgelenkt o\_\_O das erste mal das ich schreibe während ich chatte lol xD und das mit dem Arzt und Japan haben wa ja geklärt ^^

**Winterblut** ich weiß ;\_\_\_; es dauerte lang aber es wurde endlich vollbracht! ich hoffe du magst das kapi!

Ich weiß auch nicht...ich hatte angefangen das Kapitel zu schreiben und dann mittendrin aufgehört...somit stand Juudai bestimmt mind. eine Woche vor Johans zimmertür und hat sie die Beine in Bauch gestanden o\_\_O arme sau lol Nyarr dafür ist das Kapitel laaaang und lustig ^\_\_^ enjoy~

~~~~~

Wir beginnen gemeinsam unser neues Leben

Jim begleitete Johan und Juudai zu seinem Wagen, in welchem Kenzan saß und neugierig die Scheibe herunter kurbelte, als er die Drei kommen sah. Galant öffnete Johan dem Braunhaarigen die Tür des Autos und lies ihn einsteigen, bevor er die Tür vorsichtig schloss und auf der anderen Seite ebenfalls einstieg. Jim nahm hinter dem Steuer Platz und startete den Motor. „Fahren wir gleich zu dir nach Hause Johan oder willst du noch irgendwo halten?“

„Nein fahr uns bitte gleich nach Hause Jim. Danke.“ Er lächelte den ehemaligen Stricher sanftmütig an und legte seine Hand auf die des Anderen. Juudai erwiderte Johans Lächeln, bevor er voller Neugier aus dem Fenster schaute. Der Norweger musste schmunzeln. In diesem Moment erinnerte Juudai ein wenig an einen vorwitzigen Hundewelpen, der seinen Kopf aus dem Autofenster streckte damit ihm der Fahrtwind um die Nase wehte.

Einige Minuten später hielt der Wagen vor einem hübschen, weit ausgebauten Haus mit großzügig angelegtem Garten. Johan stieg zeitgleich mit Juudai aus, der voller Wissbegierde die Fassade und das Grün musterte. „Das ist es. Wie gefällt es dir von außen?“ Der Norweger schenkte seinem neuen Freund ein freches Grinsen und öffnete daraufhin das Haustor, welches den Weg auf das Grundstück bis eben noch versperrte. „Es sieht...toll aus.“ Murrmelte der Japaner sichtlich von dem Anblick, der sich ihm bot beeindruckt.

„Johan! Sorry but...Kenzan und ich wollten noch ins Kino. Ich hoffe es ist in Ordnung wenn wir euch Beide allein lassen.“ Jim blickte seinen Freund an und wartete dessen Antwort ab. „Ja klar. Kein Thema. Amüsiert euch gut und vielen Dank fürs Abholen. Wir sehen uns die Tage. Bis dann.“ Mit diesen Worten betrat er zusammen mit Juudai das Grundstück und schloss das Haustor wieder.

Jim und Kenzan winkten ihnen hinterher und fuhren weiter. „Du Jim ich glaube die Zwei wollten sowieso alleine sein.“ Der schwarzhaarige Japaner lächelte seinen Freund an. „Yes i think you´re right.“ Jim erwiderte Kenzans Lächeln und fuhr weiter in Richtung Kino.

Juudai stand im großen Eingangsflur und staunte über die Geräumigkeit des Hauses. „Johan? Darf ich...mich umsehen?“ Vorsichtig hackte er nach bevor er den Blick auf die Treppe, welche in den ersten Stock führte, wandern lies. „Natürlich! Juudai...das hier ist jetzt auch dein zu Hause. Du kannst dich überall umsehen. Es gibt kein Zimmer, welches dir versperrt bleibt.“ Er lächelte den Braunhaarigen sanftmütig an, bevor dieser sich in Bewegung setzte um das Haus zu erkunden.

Johan betrat die Küche und räumte einige Utensilien bei Seite, bevor er sich Kochtöpfe und Zutaten aus dem Kühlschrank schnappte. Leise summend band er sich seine hellblaue Küchenschürze mit den gelben Sternen um und begann zu kochen.

Juudais Entdeckungsreise hatte ihn durch den ersten Stock geführt und er hatte bis auf ein Zimmer jedes erforscht. Unschlüssig stand er vor der dunkellackierten Tür zu Johans Zimmer. Es musste einfach seines sein, denn alle anderen wirkten als seien sie meistens ungenutzt. Johan hatte ihm zugesichert er könne jedes Zimmer besichtigen, dennoch zögerte der Braunhaarige. Seine Hand lag auf der kühlen Klinke und rührte sich nicht. Ein leises Seufzen durchschnitt die Ruhe, welche Juudai umgab. Entschlossen drückte er den Griff herunter, öffnete die Tür und trat mit zögernden Schritten ein.

Der Braunhaarige stand in einem hell eingerichteten Zimmer, welches die Farbe blau in allen möglichen Nuancen vereinte. Die Tür zum Balkon stand einen Spalt offen, sodass der Wind leicht hereinwehen konnte und mit den hell- und dunkelblauen Organzastoffvorhängen spielte. Von allen Zimmern hier oben im ersten Stock, war dieses das Größte. Rechts von ihm stand, mit dem Kopfende zur Wand, ein Himmelbett. Auch hier konnte er die Farben Karibikblau und Meerblau ausmachen. In die hölzernen Bettpfosten waren schöne Schnitzereien von Sonnenblumen eingearbeitet. Die Tagesdecke schien aus Satin zu sein und die Bettwäsche darunter aus Seide.

Sein Blick wanderte zu einem marienblauen Kleiderschrank. Neugierig ging er auf diesen zu und öffnete eine der Türen. Juudai hatte damals schon in der Stadt Johans Kleidungsstil bewundert. Ihm war aufgefallen, dass er zwar sportliche Kleidung trug, die aber ihren Schliff an Eleganz inne hatte. Vorsichtig strich er mit seiner Handfläche über eines von Johans Hemden. Hier roch alles nach ihm. Unwillkürlich musste der Braunhaarige lächeln. Hier würde er sich wohlfühlen. Einen Neuanfang starten können und mit Johan glücklich werden.

Leise schloss er die Schranktür wieder und wandte sich dem Kornblumenblauen Schreibtisch zu. Anscheinend mochte Johan diese ganzen Blautöne wirkliche sehr. Juudai nahm einen der vielen Fotorahmen in seine Hand um sich das Bild näher ansehen zu können. Auf dem Foto waren ein Mann, eine Frau und Johan zu sehen. Anscheinend waren das seine Eltern. Geschätzt war der Norweger gerade mal sieben oder acht auf diesem Bild. Juudai lies seinen Blick über die anderen Rahmen wandern, konnte aber keine neueren Fotos von der Familie entdecken. Stattdessen erhaschten seine Augen ein Bild, welches Johan mit einer Frau mittleren Alters zeigte.

Juudai war so vertieft in seine Erkundungstour, dass er nicht bemerkte, wie Johan leise sein Zimmer betrat. Der Norweger setzte sich lautlos auf sein Bett und beobachtete seinen Freund. Ein seichtes Schmunzeln seinerseits, bevor er den Braunhaarigen ansprach. „Wie gefällt dir der erste Stock?“ Juudai zuckte merklich erschrocken zusammen und wandte sich blitzschnell zu dem Besitzer des Hauses um. „Jo-Johan...V-Verzeih...ich...war wohl zu neugierig...tut mir Leid! Ich werde nie wieder ungefragt in dein Zimmer kommen!“ Sich sofort entschuldigend für diese Unhöflichkeit, verbeugte Juudai sich reumütig und verpasste somit Johans überraschten und völlig verwirrten Gesichtsausdruck.

„Juudai...“ er lachte leise und erhob sich vom Bett um auf den Japaner zu zugehen. „Dafür musst du dich nicht entschuldigen. Ich sagte doch du kannst dich überall umsehen. Das gilt auch für mein Zimmer.“ Er lächelte den Jüngeren sanftmütig an. „Dennoch...ich...hätte fragen sollen.“ Widersprach der Japaner sofort. Juudai fiel erst jetzt die hellblaue Schürze mit den gelben Sternchen auf, die Johan trug. „Hast du...gekocht?“ fragend blickte Juudai in Johans mattgrüne Smaragde. „Ja das habe ich und du brauchst dich wirklich nicht zu entschuldigen Juudai. Hast du Hunger? Gehen wir in die Küche runter.“

Gemeinsam betraten sie die Küche in der es so lecker duftete, dass einem das Wasser im Munde zusammen lief. „Ich koche recht gerne, ich hoffe es schmeckt dir auch Juudai.“ Er bat mit einer Geste Juudai an dem Tisch mit den Barhockern platz zu nehmen und servierte ihm auch gleich eine Portion. Der Braunhaarige zeigte sich nicht wenig begeistert von dem Gericht und verschlang gleich zwei weitere Nachschläge.

Nachdem Beide das Essen beendet hatten, durchstöberte Juudai das Erdgeschoss des Hauses. Neben dem Wohnzimmer, welches seiner Ansicht nach so groß wie drei Zimmer war, entdeckte er ein Gästebad und den Weg in den Keller. „Juudai?“ Johans Stimme kam aus dem geräumigen Salon, in welchen nun auch der Braunhaarige einkehrte. Er blickte sich suchend nach dem Norweger um, konnte ihn erst nicht entdecken und ging einige Schritte weiter in den Raum hinein. Aus dem Blickwinkel erhaschte er den türkisfarbigen Haarschopf und steuerte auf diesen zu.

Johan hatte es sich in seiner Lesecke bequem gemacht und sich in einen der beiden Sessel gekuschelt. Auf dem kleinen Tisch zwischen den Sitzplätzen stand ein Tablett, auf welchem sich zwei Tassen und eine Teekanne befanden. „Möchtest du dich zu mir setzen oder vielleicht lieber etwas anderes tun?“ Der Norweger hielt ein Buch in seiner Hand und blickte fragend zu Juudai. Dabei rutschte seine Brille mit dem metallicblauen Gestell leicht von seiner Nase. Der Japaner nickte bestätigend und nahm gegenüber in dem zweiten Sessel platz.

Johan wollte sich gerade vorbeugen und beiden Tee einschenken, als Juudai diese Aufgabe schon übernahm und damit dem Norweger ein Lächeln auf die Lippen zauberte. „Wenn du möchtest kannst du auch Bücher lesen.“ Juudai blickte von der Teetasse auf. „Danke...ich werde darauf zurück kommen.“ Er erwiderte Johans Lächeln und nippte an dem heißen Getränk. „Da fällt mir ein...Johan? Du warst wegen mir nicht in der Universität....bekommst du keinen Ärger?“ besorgt schaute er den Älteren an. Dieser lachte leise und schüttelte seinen Kopf. „Nein. Das geht schon in Ordnung. Ich kann die Kurse wiederholen. Zudem wäre morgen mein letzter Tag und danach habe ich Semesterferien, zwar nur für eine Woche, aber das reicht erst mal um dir alles hier genauer zu zeigen.“

„Vielen Dank Johan! Ich möchte nicht, dass du wegen mir dein Studium vernachlässigst!“ In Juudais Stimme schwang Protest mit. „Das tue ich nicht, wirklich. Ich kann es mir leisten zwei Tage nicht anwesend zu sein. Außerdem bringt mir Jim alles Nötige mit. Mach du dir darüber keinen Kopf Kleiner.“ Er schmunzelte Juudai vergnügt an, woraufhin dieser leicht errötete und etwas beleidigt den Kopf bei Seite wandte. „Mach dich nicht lustig über mich Johan. Ich meine es ernst. Wenn du wegen mir dein Studium vernachlässigst dann...“ Bevor er weiter sprechen konnte, schnitt Johan ihm das Wort ab. „Juudai...ich nehme dich ernst auch deine Besorgnis. Ich versichere dir, dass diese allerdings völlig unbegründet ist. Nach dem Tod meiner Tante habe ich wesentlich länger gefehlt und dennoch bis auf einen Kurs alles gerade so geschafft. Ich weiß wo meine Grenzen sind und wie weit ich gehen kann ohne mich zu überlasten.“ Mit diesen Worten legte der Norweger das Buch geräuschvoll auf den Tisch, setzte seine Brille ab und stand auf.

Juudai blickte ihn etwas verschreckt an. Anscheinend hatte er etwas falsch gemacht, denn Johan wirkte etwas verärgert. Dabei sorgte er sich nur um den Älteren. Er hatte ihm das Leben gerettet. Er war ihm sehr viel schuldig und wollte nicht auch noch dafür verantwortlich sein, dass Johan sein Studium versaute. „Tut mir Leid Johan...“ murmelte er und senkte seinen Kopf. Der Größere seufzte leise und setzte sich auf den niedrigen Tisch vor Juudais Sessel.

„Nein...ich muss mich entschuldigen Juudai.“ Er lächelte schwach und hob den Kopf des Braunhaarigen zärtlich an um ihm in die Augen sehen zu können. „Meine Eltern...starben, als ich gerade mal acht Jahre alt war. Danach kam ich zu meinen Großeltern. Doch auch dort konnte ich nicht lange bleiben. Mein Großvater erkrankte zusehends und starb nach kurzer Zeit. Meine Großmutter...sie folgte ihm schneller, als meine Tante und ich dachten.“ Er legte eine kurze Pause ein um tief durchzuatmen. „Ich lebte von diesem Moment an bei ihr. Selbst sie...blieb mir nicht lange. Nach meinem Schulabschluss kam sie bei einem Autounfall ums Leben. Ich bin es schon lange nicht mehr gewohnt mit jemandem zusammen zu leben. Verzeih mir meine übertriebene Reaktion. Jim ist mein Freund sicher...aber er und ich haben eine völlig andere Beziehung zueinander, als wir.“ Ein zarter Rotschimmer zierte Johans Wangen. „Ich glaube ich muss mich erst daran gewöhnen, jemanden um mich zu haben, der sich um mich sorgt.“ Er lächelte erneut und hoffte Juudai würde ihn verstehen.

Dem Japaner kullerten die ersten Tränen über die Wangen. Johan erschrak, denn er dachte Juudai würde wegen seiner etwas schroffen Art weinen. „Juudai! Es tut mir

Leid! Bitte...weine nicht wegen mir!“ „Johan!“ Der Braunhaarige umarmte ohne eine Vorwarnung den etwas verwirrten und perplexen Norweger. „Ich wusste nicht, dass du schon so viele liebe Menschen verlieren musstest.“ Ein leises Schluchzen erklang und Tränen tropften auf Johans Hemd. „Juudai...“ Er flüsterte den Namen nur und erwiderte die Umarmung. „Es tut mir Leid...bitte...hör doch auf zu weinen. Sicher...ich hatte es nicht leicht, aber du doch erst recht nicht! Juudai!“ Johan wusste nicht wirklich was er tun sollte. Juudai weinte nicht, weil er ihn so angemockert hatte, sondern weil er dem Braunhaarigen leid tat.

Beruhigend streichelte er den Rücken seines Freundes. Langsam aber sicher beruhigte sich dieser wieder, dachte aber nicht daran die Umarmung so schnell wieder zu lösen. „Juudai?“ Angesprochener reagierte erst nicht, zuckte dann aber leicht erschrocken zusammen und trennte sich von dem Norweger, welcher ihn zaghaft anlächelte. Der Braunhaarige musste sich eingestehen, dass er es mehr als angenehm empfand dem Älteren so nahe zu sein. Zeitgleich verwunderte ihn dies auch wieder. Bisher empfand er solche Art von Nähe als widerlich und unangenehm, aber bei Johan sah das ganz anders aus. „Mir geht’s wieder gut...danke...“ Etwas beschämt senkte der Japaner den Kopf und lächelte. Johan seufzte leise. „Ich werde mich in Zukunft zusammen nehmen, versprochen Juudai...“ Der Norweger hob seine Hand und streichelte zärtlich über Juudais Wange um die Tränenspur zu verwischen.

Juudai blickte sofort auf und errötete, als er diese sanfte Geste erhielt. Johan, welchem im ersten Moment nicht bewusst war was er tat, zuckte zurück und sah zur Seite. Auch seine Wangen wurden von einem schwachen rot geziert. „Ich...also...ehm...“ Er stotterte leise, hilflos herum, bevor er aufstand und sich wieder auf seinem Sessel setzte.

Einige wenige Minuten des Stillschweigens vergingen bis Johan sich räusperte. „Wenn du morgen ausgeschlafen hast werden wir in die Stadt fahren und dir ein paar Sachen kaufen. Vor allem Kleidung.“ Er nippte an seiner Teetasse und schielte über den Rand zum Jüngeren. „Du musst mir nicht unbedingt Klamotten kaufen. Ich kann doch deine tragen!“ Juudai wollte nicht, dass Johan Geld für ihn ausgab. Immerhin wohnte er hier schon umsonst. „Doch das müssen wir und das will ich! Meine Garderobe ist dir mindestens eine Nummer zu groß. Von den Schuhen gleich mal ganz abgesehen.“ Der Braunhaarige seufzte leise. Es hatte wohl keinen Sinn mit Johan darüber zu diskutieren. Er hatte Recht mit dem was er sagte. Juudai nickte leicht und sah dann zu den Bücherregalen. Seine Augen suchten ein Buch, dessen Titel ihn ein wenig ansprach. Bei der Menge an Literatur, die sich hier im Wohnzimmer befand, war schließlich auch etwas für ihn dabei. Er erhob sich und nahm das Buch an sich. Nachdem er wieder auf dem Sessel platz genommen hatte, schlug er es auf und begann zu lesen. Johan beobachtete ihn einige Minuten und las dann selbst weiter.

Nach einigen Stunden klappte der Norweger seinen Schmöker leise zu und legte ihn auf den Tisch. Ein Blick zu Juudai verriet ihm, dass dieser mit dem Druckwerk in der Hand eingeschlafen war. Johan schmunzelte und stand auf. Vorsichtig, um den Braunhaarigen nicht zu wecken, nahm er ihm den Bestseller aus der Hand und legte ihn geräuschlos zu dem Seinigen. Der Ältere der Beiden streichelte zärtlich über Juudais Wange und holte eine Decke um sie dem Kleinen überzulegen. //Klar...er ist von der Medikation müde. Kein Wunder bei diesen Hämmern.// Dachte sich der

Medizinstudent und begab sich aus der Lesecke nach draußen in den Garten.

Die Sonne des späten Nachmittags beschien das Sonnenblumenfeld und lies die Pflanzen gedeihen. Johan stand an der Wäscheleine und legte gerade die getrockneten Handtücher und Hemden sorgsam zusammen, während er eine Melodie sumnte.

Erst am Abend, als es draußen bereits dunkel geworden war, wachte Juudai auf. Er sah sich verschlafen nach seinem Freund um. Er konnte leise Stimmen hören und erhob sich vom Sessel. Dabei fiel die Wolldecke, welche Johan ihm übergelegt hatte zu Boden. Juudai bemerkte dies und legte sie zurück auf den Sessel. Er wunderte sich darüber, dass sein Genick nicht verspannt war, anscheinend hatte Johan seinen Kopf so gerichtet, dass dies nicht passieren konnte. Langsame Schritte führten ihn aus der Lesecke heraus und er konnte die Ursache für die Stimmen sehen. Johan saß auf der Couch und sah fern. Erleichtert atmete der Japaner aus. „Johan?“ Er trat neben die Sitzgelegenheit und lächelte den Norweger an.

„Wie hast du geschlafen? Ich hatte zwischenzeitlich Angst du wirst wach. Ich habe deinen Kopf etwas gerichtet, damit du dich nicht verspannst. Wenn ich gewusst hätte, wie tief du schläfst, hätte ich dich auch auf die Couch getragen.“ Er grinste den Jüngeren an und deutete neben sich. „Normalerweise schlafe ich nicht sehr fest. Ich wäre aufgewacht.“ Juudai nahm neben dem Europäer platz. Dieser lachte lauthals los, als er hörte was Juudai über sich sagte. „Du bist nicht mal wach geworden, als mir das Bücherregal beinahe umgekippt ist! Du hast einen gesunden, tiefen Schlaf mein Kleiner!“ Er grinste keck und knuffte seinen Gesprächspartner sanft in die Seite. Dieser errötete zart und verschränkte gespielt, schmollend die Arme vor der Brust.

„Ach ja schlafen...Juudai? Willst du heute Nacht gleich in deinem eigenem Zimmer übernachten oder bei mir?“ Er blickte den Kleineren fragend an und wartete gespannt auf eine Antwort. Wenn er daran dachte, dass Juudai sich im Schlaf an ihn schmiegen könnte, wurde ihm heiß und sein Herz begann schneller zu schlagen. „Ich denke heute Nacht würde ich gerne bei dir nächtigen Johan.“ Er schenkte seinem Gegenüber ein Lächeln, welches dessen Herz kurz aussetzen ließ. Johan wandte sein Gesicht schnell gen Fernseher, um seinen Rotschimmer zu verbergen. „Okay...dann...schläfst du bei mir.“ Murmelte er verlegen und versuchte sein schnell klopfendes Herz wieder unter Kontrolle zu bekommen.

Jetzt konnte er sich gut vorstellen warum Juudai in einem Bordell gelandet war. Der Kleine konnte unschuldig und naiv zugleich Lächeln. Von Juudais Blick erst gar nicht zu sprechen. Johans Gedankenwelt schlug Purzelbäume und sein Körper dachte nicht im geringsten daran sich zu beruhigen. Johan musste sich bald ernsthaft die Frage stellen, ob er sich in den Jüngeren verliebt hatte.

„Johan?“ Juudais Stimme riss den Angesprochenen aus seinen Gedanken und brachte Johan dazu sich erneut Juudai zuzuwenden. „J-Ja?“ murmelte der Europäer noch etwas benommen. „Kann ich vielleicht hoch duschen gehen?“ Der Braunhaarige war aufgestanden und blickte hoffnungsvoll auf den Älteren hinab. Dieser erhob sich ebenfalls und nickte stumm.

Gemeinsam gingen sie die Treppen hoch ins erste Stockwerk und während Juudai ins

Bad lief, holte Johan eine frische Shorts und ein T-Shirt aus seinem Kleiderschrank um sie Juudai zu bringen.

Der Japaner summte leise vor sich hin und war dabei sich gerade auszuziehen, als die Tür aufging. Splitterfaser nackt, so wie Gott ihn schuf, stand Juudai vor Johan, welcher hochrot anlief und vor Schreck die Kleidung fallen ließ. „Eh...uhm...Ju-Juudai...ich ehm...ent-entschuldige!“ Johan stotterte planlos herum, während Juudai sich zu ihm umdrehte und bemerkte, dass Johan diese Situation wohl peinlich war. Als ehemaliger Stricher war es für den Japaner nichts Besonderes sich anderen Menschen nackt zu präsentieren. „Danke Johan.“ Er lächelte den Norweger an und hob die Short und das T-Shirt vom Boden auf, um es auf die Ablage rechts neben ihm zu legen. Der Europäer verlor keine Zeit mehr und schloss die Tür zum Badezimmer schleunigst.

Sein Herz hämmerte gegen seinen Brustkorb und seine Gesichtsfarbe war alles andere als gesund. //Ihn schien das kein bisschen zu stören! Ich weiß ja das er ein ehemaliger Stricher ist aber, aber....wenigstens ein bisschen!? Gott...ich bin...// Johans Blick wanderte an sich selbst hinunter und er konnte eine Beule in seiner Hose feststellen. „Faen jeg er kât!“ Leise auf norwegisch fluchend ging er in das zweite Bad in der selbigen Etage.

Wenig später kam Juudai aus dem Bad und sah sich suchend nach Johan um. Die Tür zu dessen Zimmer stand offen und leise hörte man das klackernde Geräusch von einer Tastatur. Leise betrat er den Raum und lächelte, als er Johan auf dem Bett sitzen sah. „Johan!“ Juudai nahm neben ihm platz und schielte unauffällig zum Bildschirm des Laptops. „War dir das vorhin im Bad unangenehm?“ Der Braunhaarige sah fragend zu dem Norweger. Dieser hielt sofort inne im tippen, speicherte mit einer Tastenkombination und schloss den Bildschirm des elektronischen Gerätes.

„Na ja...also...ich...weißt du...“ Hilflos rang Johan nach den richtigen Worten um seine Gefühlslage zu beschreiben. „Es war mir nicht unangenehm...es...brachte mich in Verlegenheit. Ich bin es nicht gewohnt, dass jemand nackt in meinem Bad steht und damit kein Problem hat.“ Er lächelte befangen den Jüngeren an, welcher daraufhin zart rot wurde. „Tut mir Leid. Ich denke nicht darüber nach ich tue so etwas einfach. Für mich war es bisher normal so etwas zu tun.“ Murmelte Juudai beschämt. „Ich werde mich schon daran gewöhnen....“ Etwas überrascht über Johans Antwort blickte der Japaner ihn nun fragend an.

„Gehen wir schlafen!“ Hochrot stand Johan auf und legte seinen Laptop auf den Schreibtisch und schlug dann die Tagesdecke vom Bett herunter. Zum Vorschein kam Indigoblaue Bettwäsche, die nach ihrem Besitzer roch. Juudai lächelte freudig und kuschelte sich sofort in die weiche Decke und Kissen. Der Größere musste bei diesem Verhalten schmunzeln. Anscheinend mochte Juudai ihn wirklich sehr gerne. Der Norweger legte sich neben Juudai und betrachtete ihn noch eine Weile. „Gute Nacht Kleiner, Schlaf gut.“ Flüsterte er und bekam nur mehr ein etwas unverständliches „Du auch.“ zurück, denn Juudai war bereits schon dabei ins Reich der Träume abzudriften. Johan lächelte und strich ihm zärtlich eine Haarsträhne aus dem Gesicht, bis auch ihm die Augenlider schwer wurden und er sich dem langersehnten Schlaf beugen musste.

~~~~~

ich hab beim überarbeiten gemerkt, dass ich zur Zeit so meine Probleme mit KOMmas habe o\_\_o" find ich schlimm! dagegen muss ich was tun!

nyo Kritik wie immer erwünscht!

## Kapitel 7: Mein Wunsch

Ich hab endlich das Kapitel fertig ° \_\_\_\_\_ ° freut euch! muahahahahah

Ich will gar net lange durm rum reden XD"

**Ruky** mal gugen ob du wieder erste bist XD"

blau in blau wie mein schlafzimmer, das passt alles lol XD"

ja Johan kann kochen ° \_\_\_ ° richtig gut sogar! Vorallem backen kann er! XD" (ich muss das MSTing endlich hochladen damit ihr den Wtz versteht!)

JOhan wird noch öfter kaat werden ° \_\_\_ ° allein im Auto muahahah

**Winterblut** Ja Jun kommt noch ° \_\_\_ ° you can see him here~

Wie gesagt ich will net so viel labern wie sonst o.O vorallem weil ich eh grad gaga bin im Kopf und eh nur Mist rauskäme XD" lol okay enjoin~

~~~~

Mein Wunsch

Johan blinzelte in die grelle Morgensonne, die in sein Zimmer schien. Er wollte sich gerade schlaftrunken aufsetzen, als er eine kleine Last auf seinem Oberkörper spürte. Verwundert sah er an sich herunter und musste, als er den Grund erkannte, lächeln. Juudai hatte sich in der Nacht fast komplett auf den Norweger gelegt und sich so eng an ihn geschmiegt, dass dieser, jetzt da er wach war, Angst haben musste zu ersticken. Zeitgleich wurde dem Türkishaarigen bewusst, wie nah der Japaner ihm gekommen war. Der warme Körper des Jüngeren erregte ihn und Johan wollte alles andere, als das. Vorsichtig um den Brünetten nicht zu wecken, entfleuchte er dessen Griff und ging zu einem der beiden Badezimmer hier im ersten Stock.

Juudai bemerkte die fehlende Wärme des zweiten Körpers und er öffnete langsam seine Augen. Suchend sah er sich nach Johan um. Anscheinend war der Norweger vor ihm aufgestanden. Der Japaner richtete sich verschlafen auf und rieb sich noch etwas müde die Augen. Er schlug die Decke zurück und seine Beine glitten langsam über die Kante des Bettes bis seine Füße den flauschigen blauen Teppich berührten. Gähnend und sich streckend verließ Juudai das gemeinsame Schlafzimmer und wandelte ins Badezimmer. Dort fand er von Johan bereit gelegt frische Kleidung zum anziehen.

Johan stand unten in der Küche und bereitete gerade Waffeln vor. Juudai hatte sicher Hunger und sie mussten auch noch den Verband wechseln bevor sie in die Stadt gingen. Der Norweger stellte gerade den Teller auf Juudais Platz am Tisch ab, als er auch schon etwas poltern hören konnte. Besorgt wetzte er aus der Küche und sah den Japaner oben im ersten Stock stehen und reumütig ans Ende der Treppe blicken. Johan atmete erleichtert aus. „Juudai...ich dachte schon du bist runtergefallen! Gott sei Dank es war nur die Vase.“ Johan beugte sich in die Hocke und sammelte die

Scherben vorsichtig auf. Juudai kam zu ihm nach unten gelaufen und half ihm. „Tut mir Leid Johan! Das war keine Absicht!“ „Schon okay. Eine Vase kann man ersetzen, dich nicht.“ Er lächelte den Brünetten liebevoll an und achtete nicht auf seine Finger. Der Japaner erwiderte Johans Blick und war gerührt von den Worten des Norwegers. Er hätte sich niemals träumen lassen einem Menschen einmal so viel zu bedeuten.

„Verdammt!“ Leise fluchend wandte Johan seinen Blick von den schokoladenbraunen Augen, die er so mochte. Er hatte sich an einer der Scherben geschnitten und sein Blut tropfte zu Boden. Juudai schreckte bei seinem Ausruf leicht zusammen. Johan richtet sich auf und ging gefolgt vom Juudai in die Küche. Dieser war völlig entsetzt über die Schnittwunde in Johans Finger. „Hast du irgendwo Pflaster?“ Der Braunhaarige sah sich hektisch um. „Juudai...beruhig dich...es ist nur ein kleiner Schnitt. Setz dich und iss ich mach das schon.“ Mit diesen Worten wandte sich der Medizinstudent um und kramte ein Pflaster hervor, um seine kleine Wunde zu versorgen.

Der Japaner hatte etwas widerwillig am Tisch platz genommen und begonnen die Waffeln zu verspeisen. Seine braunen Augen ruhten auf dem Norweger und beobachteten jede Bewegung von diesem. Johan stand mit dem Rücken zu ihm und hantierte an seiner Schnittverletzung, die er endlich versorgt hatte. Juudais Augen wanderten wie von selbst zum Hintern des Medizinstudenten. Der Braunhaarige stellte sich vor wie Johan wohl ohne die Jeans aussehen würde.

„Wenn du fertig bist machen wir uns auf den Weg in die Stadt.“ Johan wandte sich zu dem Japaner um und bemerkte die leicht geröteten Wangen. Als Antwort bekam er nur ein stummes Nicken. „Hast du irgendetwas?“ Hakte der Norweger nach und sah etwas irritiert zu seinem Freund. „N-nein alles okay!“ Mit diesen Worten beeilte sich Juudai sein Frühstück zu verspeisen und stand auf, als er fertig war.

In Gedanken allerdings sah es bei dem Braunhaarigen alles andere als okay aus. Es war für ihn neu sich mit solchen Gedanken auseinander setzen zu müssen. Bisher hatte er noch nie den Wunsch verspürt einer anderen Person nahe zu sein. Geschweige denn sich vorgestellt, wie jemand nackt aussieht. Für Juudai waren solche Gefühle Neuland und er wusste nicht recht wie er damit umgehen sollte. Könnte er es Johan anvertrauen was er dachte oder wäre es zu peinlich? Verwirrt über solche viele, neue Gedanken merkte er wie ihm die Schamesröte ins Gesicht stieg.

Johan blickte Juudai forschend an, denn er sorgte sich um ihn. Anscheinend bekümmerte den Kleineren irgendetwas. „Juudai...du weißt wenn du Sorgen hast...rede mit mir darüber ja? Ich höre dir gerne zu.“ Er lächelte verständnisvoll den Jüngeren an und räumte das Geschirr vom Tisch in die Spülmaschine, ehe er zusammen mit Juudai die Küche verließ.

„Danke Johan...aber ich weiß nicht....na ja....ich...“ Beide hatten sich in Johans Wagen gesetzt und ehe der Norweger den Motor startete blickte er liebevoll und fragend zugleich zu seinem Freund. „Hey...du brauchst keine Angst haben. Ich reiße dir weder den Kopf ab noch werde ich lachen.“ Der Medizinstudent gab sich alle Mühe, Juudai zu überreden ihm sein Herz auszuschütten. Er wollte den Kleinen beschützen, für ihn da sein...ihn lieben. Über diesen Gedankengang selbst ein wenig überrascht, schüttelte Johan leicht seinen Kopf und bemerkte wie warm seine Wangen geworden waren.

Juudai, etwas irritiert über diese Geste, legte eine seiner Hände auf Johans Oberschenkel und sah ihn fragend an. „Was hast du?“ Johans Herz begann schneller zu schlagen, als er Juudais Hand, so nahe seines Schrittes durch den Stoff der Jeans spürte. Ein wohliger Schauer lief dem Norweger über den Rücken und eine Gänsehaut breitete sich aus. Wenn er sich nicht auf die Unterlippe gebissen hätte, wäre ihm mit Sicherheit ein leises Keuchen aus seinem Mund entflohen und Juudai wäre darüber sicher mehr als nur verwirrt und vielleicht auch erschrocken. Dennoch konnte Johan nichts gegen die Wärme tun, die sich langsam in seinem Inneren entfaltete. Ein Kribbeln breitete sich von der berührten Stelle aus und Johan merkte wie nervös er mit einem Male wurde.

„N-nichts...ich habe was vergessen. Warte kurz!“ Mit diesen Worten schüttelte er die Hand des Kleineren ab und sprang förmlich aus dem Wagen, um wieder ins Haus zu laufen. Drinnen angekommen verschwand er im Bad und spritzte sich einen Schwall kaltes Wasser ins Gesicht. Er stütze sich am Waschbeckenrand ab und starrte in das kühle Nass. Johan musste tief durchatmen, damit er sich beruhigen konnte. Für ihn stand entgültig fest, dass er den Kleinen wollte. Johan besaß ein gesundes Maß an Selbstkontrolle, aber Juudai schaffte es immer wieder, dass er diese beinahe verlor. Dabei war ihm klar, dass er nichts überstürzen durfte. Nicht nachdem, was der Japaner alles durchleben musste.

Johan marschierte wieder zum Auto und stieg ein. „Kann es los gehen?“ Er lächelte seinen Gegenüber zärtlich an. Dieser nickte stumm und sah aus dem Fenster. Anscheinend war es Johan unangenehm von ihm berührt zu werden. Juudai konnte das gut nachvollziehen. Wer wollte auch schon einen ehemaligen Stricher? Traurig blickten seine schokoladenbraunen Augen durch das Glas der Fensterscheibe. Jeder der seine Vergangenheit kannte würde ihn nicht lieben wollen. Jemand wie Johan, der eine große Karriere als Chirurg sicher vor sich hatte, schon gar nicht. In Juudais Augen war Johan perfekt. Er war belesen, studierte erfolgreich, hatte Geld und Freunde. Sicher, auch sein Leben war bisher nicht leicht gewesen. Der Norweger hatte seine Familie verloren aber für ihn war es sicher nicht unmöglich ein Mädchen zu finden, welches ihn aufrichtig lieben würde. Juudai war der Meinung er dürfte niemandem von seinem Leben als Stricher erzählen. Er wollte jemanden, der ihn liebte so wie er war. Allerdings müsste diese Person alles an ihm akzeptieren können...aber wer konnte das? Wer würde jemals einen ehemaligen Prostituierten lieben, dessen Körper so oft berührt wurde ohne sein Einverständnis? Niemand.

Johan startete den Motor des Wagens, legte den Gang ein und fuhr gerade an, als er einen Blick zu Juudai warf und schlagartig auf die Bremse trat. „Juudai!!? Juudai?! Was hast du?“ Besorgt wandte er sich dem Japaner zu und drehte sanft dessen Gesicht zu sich. Dicke Tränen rollten über dessen Wangen und seine Augen wirkten so traurig und leer, dass es dem Norweger das Herz brach. Ohne weiter darüber nachzudenken löste Johan die Gurte, welche sie beide festhielten, setzte seinen Sitz zurück um genug Platz zu schaffen und zog Juudai auf seinen Schoß in seine Arme. Er hielt ihn fest an sich gedrückt, ohne dabei grob zu sein. Der Braunhaarige war zuerst überrascht, krallte sich dann aber regelrecht an den Größeren.

Juudai wurde bewusst, wie wichtig Johan für ihn war. Sie kannten sich so kurz und

dennoch fühlte er diese tiefe Verbundenheit zu ihm. Er wollte nicht das der Norweger sich vor seinen Berührungen ekelte oder sie als unangenehm empfand, sondern sie mochte. Juudai sehnte sich nach der Nähe des Größeren, er brauchte sie, denn sie gab ihm Geborgenheit. Johan gab ihm Halt. Der Ältere schenkte ihm so viel. Sicherheit, Nähe, Verständnis, all dies fand Juudai bei Johan. Doch es war dem Jüngeren nicht genug. Er wollte die Person für Johan sein, die ihm am meisten bedeutete. Juudai wünschte sich geliebt zu werden. Johan sollte ihn lieben. Mit aller Leidenschaft, Zärtlichkeit und Gefühl, die er einem Menschen jemals entgegen bringen konnte. Juudai wollte geliebt werden, so wie er war mit seiner Vergangenheit.

Sanft strich Johan durch das weiche, braune Haar des Jüngeren. Sein eigenes Herz klopfte aufgeregt wie eine Trommel. Er wusste nicht warum Juudai weinte, aber er wollte ihn trösten, für ihn da sein. Er wollte ihm sagen, wie viel Juudai ihm bedeutete, brachte die Worte aber nicht über seine Lippen. Was würde der Kleinere dazu sagen? Wenn er Pech hatte würde er sich von ihm zurück ziehen und nie wieder ein Wort mit ihm reden. Johans Herz fühlte sich so schwer an und zeitgleich war es in hellem Aufruhr. Die Tränen des Kleinen tropften auf sein Oberteil und er konnte die Nässe auf seiner Haut spüren. Johan wusste, wie er mit verschiedenen Situationen umzugehen hatte, aber Juudai so aufgelöst zu sehen und dieser leeren Blick, brachte ihm ein Gefühl der Hilflosigkeit.

Er streichelte über Juudais Rücken und konnte dessen aufschluchzen hören. „Juudai...warum weinst du?“ Unter den Tränen und dem Wimmern verstand der Norweger kaum ein Wort. „Du...dir...meine Berührungen...du hasst sie...oder? Weil ich ein...Stricher war...“ Der Türkishaarige weitete seine Augen leicht vor Erstaunen über diesen Satz. Vorsichtig nahm er Juudais Gesicht in seine Hände und blickte ihm die traurigen braunen Augen. „Was redest du da? Das ist nicht wahr! Deine Berührungen hasse ich nicht genauso wenig wie ich DICH je hassen könnte Juudai!“ „Wieso...wieso....du bist vorhin....praktisch aus dem Autor gesprungen und rein gerannt...“ Noch immer perlten Tränen über Juudais Wangen und er schluchzte leise. „Das...“ Johan verstummte. Was sollte er dem Kleineren denn jetzt sagen? Er wollte ihn nicht anlügen, aber würde Juudai die Wahrheit verkraften?

Juudais Augen wirkten mit einem Schlag trauriger, als Johan nicht weiter sprach. Diese Reaktion bestätigte sein Denken und Juudai wäre am liebsten weggerannt. Doch Johans Hand an seiner Wange und sein Arm den er mittlerweile um seine Taille geschlungen hatte, hinderten ihn daran. „Juudai...ich...deswegen bin ich nicht weggerannt....sondern...deine Berührungen....es trifft eher das Gegenteil zu von dem was du denkst.“ Er lächelte seicht und ließ seinen Blick auf Juudais Gesicht und Mimik ruhen. Die Tränen des Braunhaarigen stoppten sofort und er weitete vor Überraschung seine Augen. „W-was? Du...du...“ Juudais Gesicht nahm eine rote Färbung an, ebenso wie Johans.

Juudai war es gewohnt, dass Männern und Frauen seine Berührungen gefielen, allerdings waren dies bisher die Berührungen eines Strichers gewesen, der es nur für Geld getan hatte. Doch Johan sollte ihn nicht als Stricher ansehen. Er wollte, dass Johan seine Berührungen mochte, weil er ihn liebte. Auf der anderen Seite konnte Juudai nicht glauben, dass Johan der Typ war, der sich nur Vergnügen wollte ohne jegliches Gefühl dabei zu empfinden. Allerdings hatte das Leben den Braunhaarigen

vieles gelehrt, vor allem das Menschen nicht immer so sind wie sie zu sein scheinen. Juudai sankt förmlich in sich zusammen und blickte verloren auf Johans Brust. Der Braunhaarige wusste nicht was er davon halten sollte. Ihm wurde beigebracht, wie er seine Kunden verführen konnte, doch er wollte nicht das Johan zu einem Freier für ihn wurde. Juudai, der noch nie so unsicher in seinem Leben war, fällte die falsche Entscheidung und beschloss zu akzeptieren, dass Johan anscheinend nur seinen Körper wollte.

„Johan...du...hast mir das Leben gerettet und lässt mich bei dir wohnen....ich...dafür...wenn du willst...“ ohne den Satz weiter zu führen, schob er seine Hände unter Johans Polohemd und berührte dessen warme Haut mit seinen kühlen Fingern. Johan völlig perplex über diese Geste und sichtlich verwirrt, ließ es im ersten Moment zu. Ein Fehler seinerseits, der dazu führte Juudai weiter gehen zu lassen. Die warmen, weichen Lippen des Japaner legten sich auf Johans. Juudai hatte seine Augen geschlossen und erneut perlten Tränen, wie einzelne Diamanten, über seine Wangen.

Aus seiner Starre erlöst, hielt der Ältere, Juudais Hände auf und schob sie unter seinem Hemd hervor. Er wandte sein Gesicht ab und blickte zur Seite, sodass dieser lieblose Kuss endete. Juudai sichtlich verwirrt darüber, sah ihn fragend an. Johans Gesichtsausdruck war verärgert und er packte Juudai bei der Hüfte um ihm auf seinen Sitz zu platzieren. Er war wütend auf sich selbst, dass er nichts gesagt hatte, bevor der Braunhaarige ihn küssen konnte. „Johan...magst du es nicht, wenn ich de-“ „Halt den Mund!“ entfuhr es Johan. „Was denkst du eigentlich über mich? Das ich wirklich jemand bin der mit einem anderen Menschen schläft ohne dabei etwas zu empfinden?! Ich bin keiner deiner Freier Juudai, sondern dein Freund! Mir würde nie...NIE in den Sinn kommen mit dir zu schlafen, als Bezahlung dafür, dass du bei mir lebst!“ Der Norweger starrte verärgert auf sein Lenkgrad. „Du bist mir wichtig! Ich will dich beschützen und dir ein normales Leben ermöglichen und dein Freund sein! Aber keiner deiner Freier oder einfach nur ein weiterer Mann mit dem du lieblosen, bedeutungslosen Sex hattest!“ Verletzt über diesen Vorfall fuhr Johan an und verließ die Einfahrt des Hauses.

Juudai über diese Worte erneut verunsichert, starrte ihn ungläubig an. Johan empfand seine Berührungen als schön, wollte aber keinen lieblosen Sex. Meinte er damit, dass ihm Sanftheit beim Sex wichtig war? Juudai konnte sich nicht vorstellen, dass Johan das Gefühl Liebe fehlte. Johan würde doch wohl nicht so etwas für ihn empfinden oder doch?

Schweigend und betreten saßen die beiden jungen Männer nebeneinander im Wagen und fuhren die Straße in Richtung Innenstadt entlang. Juudai traute sich nichts zu sagen und Johan war immer noch etwas verstimmt. Johan stellte den Wagen in einem großen Parkhaus ab. Beide stiegen aus und anhand der Lautstärke mit der Johan die Tür des Gefährtes zuschlug, erkannte Juudai, dass er immer noch ziemlich verstimmt sein musste. Der Braunhaarige seufzte leise. Dieser Tag schien nicht gerade gut zu verlaufen. Besser als ein Tag im Bordell ohne Frage, aber er wusste schon fast nicht mehr wie es war solche Streitsituationen zu bewältigen. Nachdem der Norweger das Auto abgeschlossen hatte, betraten beide einen Fahrstuhl. Sie waren allein und somit versuchte Juudai ein Gespräch zu beginnen.

„Johan? Wo genau gehen wir jetzt eigentlich hin einkaufen?“ Der Türkishaarige atmete tief durch. „In einige Klamottengeschäfte. Ich weiß nicht wirklich welche Art von Kleidung du bevorzugst. Darum werden wir einfach mal alles mögliche an Geschäften besuchen.“ „Hm...“ Juudais Blick wanderte zu Boden und es entstand eine kurze Pause. Nur das Geräusch des Fahrstuhls war zu hören. „Tut mir Leid Juudai...aber...es hat mich verletzt, dass du gedacht hast...ich würde dich...ohne dabei etwas zu empfinden.“ Murrmelte Johan und starrte zur Anzeige, um zu sehen wann sie im Erdgeschoss ankommen würden. „Mir tut es auch Leid Johan...ich...du bist mir so wichtig...ich wollte nicht, dass du meine Berührungen womöglich widerlich findest aufgrund meiner Vergangenheit.“ Der Kleine blickte hoffnungsvoll zu Johan auf. Dieser lächelte leicht und seine Smaragde fingen Juudais Blick ein. „Das würde ich nie.“ Der Fahrstuhl gab einen kurzen Ruck von sich und blieb im Erdgeschoss stehen. Bevor die Türen sich öffneten, beugte sich Johan zu dem Jüngeren herunter und stahl ihm einen Kuss, der Juudai mehr wie ein lauer Sommerwind vorkam. Mit geröteten Wangen und Johans Hand ergreifend, verließen sie den Lift und das Parkhaus um auf die Straßen der Innenstadt zu treten.

Johans Lächeln bewies Juudai, dass dessen Groll verflogen war. Trotz der wenigen Worte, die sie gewechselt hatte, wussten beide was nicht richtig gewesen war und die Sache war vorerst erledigt.

Gemeinsam schlenderten die beiden Männer durch die Einkaufsstraße der Stadt. Nach vier Geschäften war Johan klar, dass Judai mehr auf sportliche Kleidung stand. Johan und Juudai betraten gerade eine Männerboutique. Der Braunhaarige steuerte gezielt einen Rollständer mit Poloshirts an. Johan etwas verwundert schmunzelte aber. „Willst du dir doch so etwas kaufen?“ Er selbst sah sich auch einige Shirts in seiner Größe an. „Ach...ich dachte ein oder zwei davon schaden nicht. Ich möchte dich auch mal mit in die Uni begleiten wenn ich darf. Damit ich da besser dazu passe, dachte ich mir würden ein zwei Polohemden und Shirts nicht schlecht sein.“ Er lächelte den Norweger an. „Juudai...du kannst gerne mit kommen wenn du willst. Falls du etwas findest, dass dir Spaß macht, könntest du doch auch studieren oder nicht?“ Überrascht über Johans Aussage starrte er ihn mit offenem Mund an. „I-ich und studieren?!“ ungläubig hakte der Japaner nach. „Ja warum nicht? Ist das denn so abwegig?“ wollte der Größere wissen und hielt ein blaues Polohemd mit weißen Streifen an den Ärmeln hoch. „Na ja...“ Etwas wirsch geworden durch Johans Vorschlag sah er auf die Kleidungsstücke und wurde durch eine Hand auf seiner Schulter aus seinen Gedanken gerissen.

Juudai blickte auf und wurde sofort von zwei Smaragden gefangen genommen. Johans liebevolles Lächeln sorgte für einen Anflug von zartem rosa auf seinen Wangen. „Lass uns essen gehen wenn du fertig bist ja?“ Juudai nickte schnell, packte sich die von ihm ausgesuchten drei Hemden und eilte Johan zur Kasse hinterher.

Keiner der beiden hatte eine schwarzhaarige Gestalt bemerkt, die sie aufmerksam beobachtet hatte. Nachdenklich runzelte die Person ihre Stirn und sah dem Pärchen hinterher als es die Boutique verlassen hatte. „Da steckst du also Juudai...“

~~~~~

Jegliche Tipp-Rechtschreibfehler dürfen behalten werden xD schenk ich euch! lol

## Kapitel 8: Schicksalhafte Wendung

Nach langem Warten endlich ein neues Kapitel von mir! Ich war richtig frustriert, denn ich habe vor zwei Wochen schon angefangen und musste aufhören, weil es nichts wurde. Dann habe ich es nochmal komplett gelöscht und neu geschrieben, wieder aufgehört und heute hab ich mich gezwungen es zu Ende zu schreiben <\_\_\_\_\_> ich HASSE es!

Dennoch vielen Dank an Ruky fürs Beta lesen! Ja so verzweifelt war ich das ich einen Betaleser brauchte! ;A; buhu danke! Ohne sie wäre das Kapitel wahrscheinlich nie gekommen o.O naja...viel Spaß beim Lesen!

~~~~~

Schicksalhafte Wendung

Leise fiel die Haustür ins Schloss und eine Person schlich sich auf Zehenspitzen zum Wagen. Johan war gerade dabei in sein Auto zu steigen und sich auf den Weg zur Uni zu machen. Sein Freund Juudai schlief noch tief und fest und wiegte sich in sanften Träumen. Der Norweger hatte ihn schlafen lassen, denn nach der Shoppingtour gestern war er sicher noch geschafft. Johan musste heute wieder in die Universität um seinem Studium nachzugehen, aber er hatte dafür gesorgt, dass Juudai einen Zettel finden würde auf dem stand wo er war und wann er nach Hause kommen würde.

Der Motor schnurrte auf, als er langsam rückwärts aus der Ausfahrt fuhr. Dieser Tag würde wohl etwas schwer werden für ihn, denn er machte sich jetzt schon Sorgen um den Brünetten, welcher zu Hause bleiben musste. Er hatte keine Ahnung was Juudai den ganzen Tag über tun würde und vor allem fürchtete Johan, der Japaner könnte aus dem Haus gehen und seinen Haschern in die Hände fallen, denn sie suchten ihn sicher bereits. Andererseits konnte sich der Norweger nicht vorstellen, dass diese Männer aus dem Rotlichtviertel hier in dieser Wohngegend nach Juudai suchen würden. Hier wohnten nur Leute die Geld hatten. Die prächtigen Häuser und gepflegten Vorgärten zeigten das deutlich und die meist neuen und teuren Autos in den Auffahrten bekräftigen diese Tatsache nur noch mehr.

Johan hatte keinerlei Geldsorgen, selbst jetzt mit einer Person mehr im Haushalt brauchte er sich keine Gedanken über finanzielle Angelegenheiten zu machen. Er konnte Juudai sogar eine Ausbildung anbieten, die er sich selbst aussuchen könnte. Juudai könnte auch studieren gehen oder seinen High School Abschluss machen, falls er den nicht hatte.

In diese Gedanken und Pläne verstrickt wurde Johan bewusst, wie wenig er doch über den Jüngeren wusste. Er fühlte sich so sehr zu Juudai hingezogen und das ohne wirklich zu wissen wer er überhaupt war. Er wollte dem Kleinen Zeit geben sich in sein neues Leben einzugewöhnen und die schrecklichen Dinge zu vergessen, die ihm widerfahren waren aber in ihm begann eine Neugier zu lodern, die er wohl nicht mehr lange unterdrücken konnte.

Sein Honda CRV blieb auf dem Parkplatz der Universität stehen und Johan betätigte gerade den kleinen Drücker um den Wagen abzuschließen, als eine Hand sich auf seine Schulter legte.

„Guten Morgen Johan. Ich dachte schon du kommst heute nicht. Dein Professor hat nach dir gefragt.“ Jim nahm seine Hand von dem Norweger und sah ihn fragend an. „Wie geht's dem Kleinen? Alles klar mit ihm?“ Der Medizinstudent wandte sich um und verstaute gerade seinen Autoschlüssel in der Hosentasche, als auch schon Kenzan zu den beiden stieß. „Guten Morgen Johan.“ Auch er begrüßte ihn und wollte anscheinend gerade zur gleichen Frage ansetzen wie sein Lebensgefährte, aber Johan nahm ihm diese Möglichkeit indem er antwortete und dabei lächelte. „Juudai geht es soweit dem Umständen entsprechend gut. Wir müssen heute Nachmittag noch mal zu Dr. Sheppard damit dieser sich seine Schussverletzung ansehen kann, aber die ist gut am Abheilen. Er scheint sich schon recht eingelebt zu haben zumindest macht er auf mich den Eindruck, dass es ihm besser geht.“ Er lächelte die beiden an und gemeinsam schlenderten sie über den großen Platz vor der Uni. Im Inneren des alten Schlosses angekommen trennten sich ihre Wege und jeder der drei Studenten begab sich in seine Vorlesung.

Warme Sonnenstrahlen kitzelten Juudai im Gesicht und tauchten Johans Zimmer in eine Welle von Blautönen. Der Japaner räkelte sich noch etwas verschlafen in der weichen, Kornblumenblauen Bettwäsche. Müde öffnete er seine Augen, die er gleich darauf wieder schloss, da ihm das Licht genau ins Gesicht schien. „Hm...Johan?“ Er bekam keine Antwort. Schlagartig riss er seine Augen auf und setzte sich hektisch auf. Das Bett war leer, niemand lag neben ihm. Im ersten Moment etwas geschockt kam Juudai nun in den Sinn, dass Johan schon wach geworden sein musste und sicher unten auf ihn wartete. Beruhigt verließ der Japaner das warme, weiche Bett und ging ins Bad auf der gegenüber liegenden Seite von Johans Zimmer.

Juudais Schritte führten ihn die Treppe vom ersten Stock hinunter ins Erdgeschoss und in die Küche. „Johan?“ erneut rief der Brünette nach seinem Freund, aber er bekam kein Lebenszeichen von diesem. Das Haus lag still da. Keine Geräusche waren zu hören, weder der Fernseher noch ein Radio. Selbst wenn Johan draußen im Garten sein sollte, er hätte ihn gehört, denn gestern hatte der Japaner miterleben können, dass Johan ständig summte wenn er sich draußen befand. Juudais schokoladenbraune Augen fielen auf einen Zettel, der an der Külschrantür mit einem Magneten befestigt war. „Eine Nachricht?“ irritiert nahm er das Stück Papier von seinem Platz um es zu lesen.

„Guten Morgen Juudai! Ich bin schon früh aus dem Haus, da ich in die Uni muss. Ich hab dir aber etwas vorbereitet zum Mittagessen. Es steht im Külschrank. Du bist gestern noch während der Heimfahrt eingeschlafen und ich wollte dich nicht wecken sonst hätte ich es dir gestern noch gesagt. Falls etwas sein sollte habe ich dir die Adresse und Telefonnummer der Universität hinterlegt. Meine Handynummer steht auch dabei. Wir werden uns heute Nachmittag sehen. Gegen 14 Uhr ist meine letzte Vorlesung zu Ende. Bis dann Johan.“

Juudai seufzte leise. Jetzt war er also allein. In Gedanken versunken kramte der Japaner nach einer Schüssel und der Cornflakespackung. Der Brünette nahm am

hohen Küchentisch auf einem der Barhocker platz und begann zu frühstücken. *Johan hat mich gestern gefragt, ob ich nicht studieren möchte...was käme da denn in Frage für mich? Eventuell sollte ich arbeiten gehen?* Er seufzte. Juudai wurde sich gerade bewusst, dass er keine Ahnung hatte, was er mit seinem Leben anstellen sollte. Johan hatte einen sicheren Plan für seine Zukunft. Er wollte Chirurg werden und studierte Medizin, aber was sollte er selbst tun? Juudai hatte nicht gedacht, dass er jemals aus dem Rotlichtviertel kommen würde und mit der neu gewonnenen Freiheit wusste er im Moment noch nichts anzufangen. Er war nicht auf den Kopf gefallen, das wusste der Japaner, aber konnte er wirklich genau wie Johan studieren und wenn ja, was sollte er wählen? Nachdenklich räumte er sein Geschirr, nachdem er gegessen hatte, in die Spülmaschine und ging in den Garten des Hauses. Um sich wenigstens ein bisschen nützlich zu machen und Johan zu unterstützen, begann er die frisch gewaschene Wäsche von der Hängeleine abzunehmen und zusammen zu legen.

Juudai saß im Wohnzimmer und las gerade ein Buch, als er die Tür aufgehen hörte. Ein Blick auf die Uhr verriet ihm das es viertel nach zwei war und Johan jeden Augenblick seinen Namen rufen würde. Freudig legte er das Schriftstück beiseite und sprang vom Sessel auf, um Johan zu begrüßen. Der Norweger schloss gerade die Haustür und legte seine Tasche ab, als er auch schon übermütig umarmt wurde. „Du bist endlich wieder zu Hause Johan!“ Juudai rieb unbewusst seine Wange an Johans und hatte den Älteren so überrascht mit seiner Umarmung, dass dieser erst einige Sekunden Reaktionszeit benötigte, ehe er die Umarmung erwiderte. „Ich freue mich auch dich wieder zu sehen Juudai.“ Der Brünette erschauerte bei Johans zärtlich klingender Stimme und eine Gänsehaut breitete sich bei ihm aus.

Langsam wollte der Japaner die Umarmung lösen, wurde daran aber von Johans starken Armen gehindert, denn der dachte noch nicht daran den Kleineren schon wieder los zu lassen. Stattdessen grinste er ihn an und gab ihm einen Eskimokuss. „Jo-Johan!“ kam es verwundert von Juudai, dessen Wangen einen zarten Hauch von rosa angenommen hatten. Johan lachte leise und entließ den Jüngeren aus seinen Armen. „Warum lachst du denn jetzt?“ hackte Juudai nach. „Na ja...ich finde dich niedlich wenn du rot wirst.“ Johan war im ersten Moment gar nicht bewusst was er da gesagt hatte und registrierte es erst wenige Sekunden danach. Juudai errötete noch stärker und schaute Johan verblüfft ab. „A-also Juudai was ich meinte...ehm also...ich...du....“ Nun war Juudai an der Reihe zu lachen über Johans Befangenheit und die Art und Weise, wie er wohl versuchte seinen „Fehler“ auszubessern. Der Norweger verstummte, als er Juudai lächeln sah.

In diesem Moment konnte er nicht anders. Juudai sah so zerbrechlich aus, dieses Lächeln das so sanft wie ein Flügelschlag eines Sommervogels² wirkte, nahm ihm für einen Moment den Atem. „Juudai...“ Der Name des Japaner war mehr wie der Hauch eines Frühlingswindes. Johan umfasste Juudais Handgelenk und zog ihn zu sich um seine zarten, weichen Lippen mit den seinigen verschmelzen zu lassen und ihm damit einen liebevollen Kuss zu schenken.

Der Japaner war zu perplex, um sich dagegen zu wehren, nicht das er das gewollt hätte, doch etwas in Juudai war unzufrieden mit der Situation. Sie hatten gestern dieses Gespräch gehabt über lieblosen Sex, galt das gleiche nicht auch für Küsse? Der Brünette spürte aber eine Sanftheit und Wärme in diesem Kuss, die er nicht einzuordnen vermochte. War Johan in ihn verliebt? War Johan wirklich im Stande ihn,

einen ehemaligen Stricher, lieben zu können?

Langsam erkundete Johans Zungenspitze, Juudais Lippen und dieser verweigerte zunächst die Bitte des Norwegers um Einlass, gewährte ihm diesen schließlich doch und empfing Johans Zunge mit der seinigen nur um im nächsten Augenaufschlag in einen leidenschaftlichen Zungenkuss verwickelt zu werden. Erneut überkam Juudai dieses wohlige Gefühl, welches von Johan ausging und sich in ihm weiter ausbreitete. Ihm wurde von Sekunde zu Sekunde mehr bewusst, dass er Johan liebte. Er liebte ihn. Er wollte ihn. Er wünschte sich Johan würde seine Liebe erwidern, ihn berühren und ihn zu seinem machen. Noch nie hatte Juudai sich nach der Vereinigung mit einem anderen Menschen gesehnt. Diese neuen Gefühle überschwemmten ihn und drohten ihn mit sich zu reißen. Ungehalten schluchzte er in den Kuss, woraufhin Johan ihn unterbrach. „Juudai!? Juudai! Entschuldige! Habe ich dich verletzt?!“ Der Kleinere schüttelte den Kopf und brauchte eine Minute um sich wieder zu fangen und sein Schluchzen unter Kontrolle zu bringen. „Johan...Johan! Ich...ich liebe dich!“ brach es aus ihm heraus und seine schokoladenbraunen Augen blickten hoffnungsvoll in die funkelnden Smaragde seines Gegenüber.

Johan spürte, wie ihm der Boden unter den Füßen entglitt und sich Tausende von Schmetterlingen in seinem Bauch breit machten. Er hatte das Gefühl auf einer Wolke davon zu schweben, als er die Worte des Jüngeren hörte. Ungläubig hielten seine Smaragde die schokoladenbraunen Augen des Anderen im Blick. „Du...liebst mich Juudai?“ fragte er flüsternd um sich ganz sicher zu sein sich nicht verhöhrt zu haben in seinem Rausch, in den er durch den Kuss geraten war. „Ich liebe dich Johan“, wiederholte Juudai mit sanfter Stimme, in die sich ein Schluchzer geschlichen hatte. Sein ganzer Körper begann zu zittern und Tränen perlten über Juudais Wangen. Er war sich sicher jeden Augenblick würde Johan los donnern und ihm sagen, dass er ihn niemals lieben könne. Statt der erwarteten Reaktion, schenkte der Norweger ihm ein zärtliches Lächeln. „Ist das denn ein Grund zum Weinen Juudai?“ Sanft streichelte er die Tränen des Brünetten hinfert und zog ihn wieder in seine Arme. Bevor Juudai auch nur eine einzige Frage stellen konnte, legten sich Johans weiche Lippen an sein Ohr und flüsterten ihm die süßen, so lang ersehnten Worte zu: „Ich liebe dich Juudai!“

Juudai konnte sein Glück kaum fassen. Johan, der Mensch den er über alles lieben gelernt hatte, erwiderte seine Gefühle. „Darf ich dich küssen?“ Johan lächelte Juudai zärtlich an und dieser nickte leicht. „Du musst mich nicht vorher fragen...“ Mit einem liebevollen Kuss versiegelte er die Lippen des Brünetten und erneut bat er mit seiner Zunge um Einlass, der ihm dieses mal gleich gestattet wurde. Neugierig ging er auf Erkundungstour und streichelte gefühlvoll mit seiner Zungenspitze den Gaumen seines Geliebten. Dieser forderte Johan zu einem kleinen Tango heraus, auf den sich der Norweger nur zu gerne einließ.

Die beiden wurden unliebsam durch das klingeln der Hausklingel unterbrochen. Zuerst wollte Johan es ignorieren, aber er hätte schwören können, dass das Klingeln bei jedem mal energischer wurde. Leise seufzte er, als er sich von Juudais süßen Lippen lösen musste. „Lauf mir ja nicht weg.“ Witzelte er und ging zur Haustür. Er erwartete Jim und Kenzan, wer sonst sollte um diese Zeit bei ihm und Juudai auftauchen?

Mit einem Lächeln auf den Lippen öffnete er die Tür und wollte schon seine beiden Freunde begrüßen, als sein Lächeln erstarb und ihm statt dessen zwei Männer in schwarz gekleidet energisch und so schnell ins Haus drängten, dass er nicht reagieren konnte. Johan brachte, nachdem sie ihn grob ins Haus geschubst hatte, Abstand zwischen die Beiden und sich. Er stand beschützend und bereit zu kämpfen vor Juudai. „Wer sind Sie und was wollen Sie hier?!“, Johans Stimme klang barsch und stark, innerlich aber hatte er Angst. Nicht um sich selbst, sondern um seinen Engel. Der Norweger vermutete, dass diese beiden Männer geschickt wurden um Juudai abzuholen. Die Frage war nur woher wussten sie, wo sich Juudai befand?

„Wir werden Juudai-san mit nehmen und sie Andersen-san werden uns nicht im Weg stehen!“ „Vergessen Sie es! Juudai wird mit niemandem irgendwohin gehen! Juudai lauf in die Küche und ruf die Polizei!“ Johan ließ die beiden in schwarz gekleideten Männer nicht aus den Augen und belauerte sie wie ein Tiger seine Beute. Er würde nicht zu lassen, dass ihm irgendjemand Juudai wegnahm. Der Japaner war starr vor Angst und erst Johans Stimme riss ihn aus seinen Gedanken. Er nickte zögerlich und wandte sich ab um in die Küche zu gehen.

Ein ihm wohlbekanntes Geräusch veranlasste Juudai allerdings dazu auf der Stelle stehen zu bleiben. „Niemand ruft hier die Polizei! Sonst ist Andersen-san tot!“ Einer der beiden Männer hielt eine 9mm auf Johan gerichtet, während der Andere auf Juudai zuing. Unsanft packte er Juudai am Arm und zerrte ihn zum Ausgang des Hauses. „Juudai!“ Johan wusste nicht was er tun sollte. Er war sich sicher, dass der Kerl ihm gegenüber Gebrauch von seiner Waffe machen würde, sollte er sich irgendwie falsch verhalten.

Juudai sträubte sich gegen den Griff und die Tatsache, dass er mitgenommen werden sollte. „Lassen Sie mich los! Wer sind Sie überhaupt!? Ich will nicht zurück! Johan!“ Hilfesuchend sah er zurück zu seinem Freund, dieser allerdings konnte nicht viel tun ohne dabei selbst in Lebensgefahr zu geraten. Der Norweger musste eine Entscheidung fällen. Entweder würde er sein Leben riskieren und Juudai könnte entkommen oder er verhielt sich ruhig und sah tatenlos zu wie diese Personen ihm das Liebste nahmen was er hatte. Johan zuckte zusammen und wollte gerade etwas unternehmen, als Juudais Stimme ihn davon abhielt. „Johan nicht!“ Der Mann mit der 9mm hatte schnell reagiert und einen Warnschuss abgefeuert, der durch den Schalldämpfer nicht von der Nachbarschaft gehört werden konnte. „Juudai...“ „Mir passiert nichts Johan!“ Mit diesen Worten wurde der Brünnette zur Tür rausgedrängt und zu einem schwarzen BMW gebracht in den er widerwillig einstieg. Juudai hätte nicht zulassen können, dass Johan etwas passiert wäre, wenn er versucht hätte ihn zu retten. Lieber ging er wieder zurück und vertraute darauf, dass Johan ihn irgendwie rettete so wie schon einmal.

Der Mann mit der Waffe ging rückwärts die Tür raus und rannte dann zum BMW um einzusteigen und bereit zu sein, falls Johan ihnen nachrennen würde. Der Wagen setzte sich viel zu schnell, als erlaubt in Bewegung und fuhr aus der Ausfahrt und verließ das Wohnviertel. Johan trat aus dem Haus und sah dem schwarzlackierten Auto hinterher. Tränen perlten über seine Wangen und eine schmerzliche Leere breitete sich in ihm aus. Diese Leute hatten ihm das Wichtigste in seinem Leben genommen, seinen Seelenverwandten, seine Liebe. Er würde alles dafür tun, Juudai zu finden und ihn zu befreien. Das stand fest.

Juudai saß betrübt und traurig drein blickend im BMW. Seine Finger krallten sich in den Stoff seiner Jeans, er wollte nicht weinen, nicht zeigen wie schwach er eigentlich war. Einer der beiden Männer holte ein Handy hervor und rief seinen Chef an. „Ja...wir haben ihn...wir sind auf dem Weg Manjoume-san!“ Juudai blickte perplex und überrascht auf. Manjoume?! Sein Stammkunde hatte ihn entführen lassen? Der Brünette konnte nicht verstehen warum er das getan hatte, aber dies würde sich sehr schnell ändern...schneller als es ihm vielleicht lieb war.

~~~~

Gebt sie mir! Ich will Kritik! o.O"

Jaaaa Jun ist endlich wieder da buscha~ ich muss mir noch überlegen, wie JOhan rausfindet wo sein Juudai ist...\*kuller\*

## Kapitel 9: Die ewige Einsamkeit meines Herzens...

So Leute ich habe mich beeilt das neue Kapitel zu schreiben ^^

Dank geht an BlackSoul-Ruby und Winterblut für die Kommis ^\_\_^

~~~~~

Die ewige Einsamkeit meines Herzens...

Juudai saß stillschweigend im Wohnzimmer einer prachtvollen Villa. Seine beiden Entführer befanden sich im gleichen Raum und hielten ihn ständig im Auge. Es bot sich keine Chance für ihn zu entkommen, denn selbst der Butler wusste Bescheid und würde ihn nicht aus dem Haus lassen. Juudais Augen waren starr auf den Boden gerichtet und dennoch konnte er die Blicke der Männer spüren. Von draußen drangen Stimmen an sein Ohr, sodass er den Kopf in Richtung Eingangstür wandte und merklich zusammen zuckte, als Manjoume, Jun das Zimmer betrat und ein Grinsen, welches ihm wohlbekannt war, auf den Lippen hatte. „Juudai-kun! Es kommt mir vor, als hätten wir uns Wochen nicht gesehen.“ Jun schritt auf den Angesprochenen zu und wollte ihm seine Hand an die Wange legen, doch Juudai sprang auf und schlug die Hand des Schwarzhaarigen grob weg. „Warum haben Sie das getan!?“ trotzig und wütend blickten die schokobraunen Augen ihren Gegenüber an, welcher über diesen Ausbruch mehr als überrascht war. „Lasst uns allein.“ Seine kalte und gefühllose Tonlage beunruhigte Juudai ein wenig, aber er hatte nicht vor sich eine Blöße vor Manjoume zu geben.

Die beiden Angestellten verließen, wie ihnen befohlen wurde, das Wohnzimmer, in dem sich jetzt nur noch Manjoume und Juudai aufhielten. „Man sagte mir bei meinem letzten Besuch du seiest verschwunden. Ich habe dich suchen lassen, leider ohne Erfolg, bis ich dich gestern beim Einkaufsbummel mit diesem anderen Mann gesehen habe. Ich dachte mir du würdest dich freuen bei einem alten Freund zu leben, anstatt jemand anderem zur Last zu fallen Juudai-kun. Zu mal ich immer bekomme was ich will und du weißt ja...ich will nur dich mein Süßer!“ Jun grinste zweideutig. Der Brünette wusste genau, wie er diese Zweideutigkeit zu deuten hatte und er konnte definitiv sagen, dass sie ihm nicht gefiel. „Ich habe damit abgeschlossen! Ich verkaufe meinen Körper nicht mehr...außerdem bin ich für Johan keine Belastung! Wir lieben uns!“ Juudai verteidigte sich lauter, als es nötig war, aber er hatte nur so das Gefühl, dass seine Worte Manjoume erreichten. „So, so...ihr liebt euch also? Bist du dir da sicher? Was weißt du schon über ihn? Was weiß er über dich? Wie kannst du behaupten, dass du ihn liebst? Wir kennen uns schon viel länger Juudai-kun...und ich werde dich auf keinen Fall hergeben!“ Der Blick des Älteren wirkte alles andere, nur nicht freundlich. Er sagte Juudai eindeutig in welcher Klemme er steckte. Juudai hatte nur einen Wunsch: Wieder zurück bei Johan zu sein und in dessen Armen Schutz zu finden.

„Ich bin kein Gegenstand mehr den man kaufen kann! Ich bin ein freier Mensch und ich

gehöre niemandem, außer Johan!" Sich äußerlich stark gebend, aber innerlich vor Furcht zitternd, stellte sich Juudai in eine Abwehrhaltung, die es Jun schwer machen sollte ihn zu überwältigen. Der Jüngere hatte keinerlei Ahnung von Selbstverteidigung und Manjome merkte das sofort allein an der Haltung des ehemaligen Strichers. „Mach dir nicht weh...das werde ich schon für dich erledigen mein Süßer.“ Höhnisch grinsend überbrückte der Geschäftsmann die winzige Distanz und packte Juudai unsanft, um ihn auf die Couch hinunter zu drücken. „Nein! Hör auf! Manjome!“ laut protestierend versuchte sich Juudai, unter Tränen, so gut es ging zu wehren, was ihm im Endeffekt nichts brachte. Unerbittlich und ohne jegliches Mitleid fesselte Jun die Handgelenke des Kleineren mit seinem Gürtel, den er aus seiner Hose gezogen hatte und setzte den jämmerlichen Widerstandsversuchen Juudais ein Ende.

Juudai hatte nicht vorgehabt seinen Tränen freien Lauf zu lassen, aber die Verzweiflung in ihm über seine eigene Hilflosigkeit und Schwäche, ermöglichten es ihm nicht stark zu bleiben. Manjome öffnete Juudais Hose und wollte sie gerade nach unten schieben, als der Butler den Raum betrat und sich leise räusperte. „Manjome-san...es ist jemand für sie an der Tür.“ Über die bevorstehende Vergewaltigung hinweg sehend, blickte der Diener fragend zu seinem Herren. „Schick ihn weg! Ich habe jetzt keine Zeit für so etwas!“ Der Schwarzhaarige gab dem Butler eine unfreundliche, leicht genervte Antwort und wollte ihn mit einer Handbewegung vertreiben. „Es tut mir Leid, aber ich fürchte dies ist mir nicht möglich Manjome-san. Es ist...“ Bevor der Butler noch den Namen ausgesprochen hatte, unterbrach ihn der Japaner. „Ja, ja...sie sollen ihn nach oben ins Gästezimmer bringen!“ befahl er herrisch und ließ von Juudai ab, der etwas erleichtert aufatmete.

Die beiden Entführer brachten ihn nach oben in eines der vielen Zimmer, befreiten ihn von seiner ledernen Fessel und sperren die Tür nach verlassen des Raumes ab. Langsam setzte sich Juudai auf das Bett, auf welchem eine Bordeauxrote Tagesdecke lag. *Johan* Erneut kullerten dicke Tränen über Juudais Wangen. Er vermisste seinen Geliebten und die Geborgenheit, die er ihm schenkte. „Johan...“ er schluchzte ungehalten los und vergrub sein Gesicht in seinen Händen. Wie sollte Johan ihn finden? Sein Freud wusste weder wo er war, noch wer sein Entführer war, also wie sollte er Juudai finden? Tiefe Verzweiflung breitete sich in dem Japaner aus, die ihn drohte in einen tiefen, dunklen Abgrund stürzen zu lassen. Hass kam in ihm auf, der sich gegen die Menschen richtete, die ihn wie einen Gegenstand behandelten und dachten sie könnten ihn jederzeit ins Bett zerren, wann immer sie wollten, ganz gleich was er dabei fühlte.

Irgendwie musste er an ein Telefon kommen, um Johan zu verständigen. Zu seinem Glück hatte er sich die Nummer von Johan schnell einprägen können. Er musste nur einen günstigen Moment erwischen, in dem er den Norweger anrufen konnte. Ein Fünkchen Hoffnung keimte in Juudai auf, er war noch nicht verloren. Aufgeben kam für ihn nicht mehr in Frage. Er musste und er wollte kämpfen, um wieder zurück an Johans Seite zu können. Für Juudai stand fest, dass er sein Leben zusammen mit Johan verbringen wollte. Seite an Seite für immer. Er liebte den Älteren und dieser erwiderte seine Gefühle, die erste Person in Juudais Leben, die ihn aufrichtig liebte und er würde alles daran setzen zu ihm zurück kehren zu können.

Unterdessen war im Hause Andersen ein Weltuntergang angebrochen. Johan hatte

sofort Jim verständigt und ihm unter Tränen und Schluchzern zu berichten, was vorgefallen war. Jim und Kenzan hatten sich sogleich auf den Weg gemacht, um genauere Informationen zu erhalten und gemeinsam mit ihrem Freund einen Plan auszuarbeiten, wie sie Juudai finden und retten konnten.

Johan saß im Wohnzimmer des Hauses. Er hatte seinen Kopf auf seine Hände gestützt und starrte unentwegt auf den Boden. Tränen tropften auf den Teppich und die Leere in seinem Herzen breitete sich wie ein Lauffeuer im australischen Hochsommer aus. Ein schmerzhaftes Brennen pochte in seiner Brust, welches sich anfühlte, als hätte ihm jemand das Herz bei lebendigem Leibe herausgerissen. Juudais Entführung und die Einsamkeit, die ihn nun umgab, rissen eine tiefe Wunde in seine Seele. Er konnte nicht mehr ohne Juudai leben, er brauchte ihn, wie die Luft zum atmen. Johan kam es so vor, als hätte jemand einen grauen Schleier vor seinen Blick ausgebreitet, denn ohne seinen Seelenverwandten kam ihm das Leben auf einmal trostlos und endlos leer vor.

Die Hausklingel nahm er erst beim fünften mal war. Langsam ging er zur Tür und öffnete diese. Jim und Kenzan traten ein und musterten ihren Freund besorgt. Er sah noch viel schlimmer aus, wie sie vermutet hatten. „Johan...“ Jims Stimme ließ den Norweger zusammen zucken. Bisher hatte er nur ein Rauschen war genommen und jetzt klang die Stimme des Schwarzhaarigen, wie ein schriller Schrei in seinen Ohren. Sein Blick traf den des Australiers und dieser weitete leicht erschrocken seine Augen. Jim hatte Johan noch vor dem Tod von dessen Tante kennen gelernt und er wusste, wie Johan auf einen solchen Verlust reagierte, immerhin war er bei ihm um ihn zu trösten nach diesem Todesfall, aber Johans Augen wirkten dieses mal völlig anders. Leer und matt. Sie hatten ihren Glanz und ihre Lebensfreude verloren und wirkten nicht mehr wie zwei strahlende Smaragde, sondern wie erloschene Sternschnuppen.

„Johan...was genau...ist denn nun passiert?“ Jim hatte sich mit Johan im Wohnzimmer auf die Couch gesetzt und versuchte exakt zu erfahren was vorgefallen war. Kenzan unterdessen hatte sich in die Küche des Hauses begeben und bereitete Tee zu, der Johan ein wenig entspannen sollte. „Ich dachte...ihr seit das an der Tür...ohne nachzusehen habe ich sie aufgemacht...und dann...waren diese Kerle...sie haben Juudai mitgenommen...sie haben ihn mir weggenommen. Jim ich brauche ihn!“ Mit mattem Blick voller Traurigkeit sah der Norweger seinen Freund an. Jim hatte noch nie erlebt, dass Johan so von einem Menschen gesprochen hatte. Er hatte bisher immer gedacht Johan sei die Einsamkeit einigermaßen gewohnt, dass sie ihm unangenehm war, vermutete Jim schon immer, aber seinen Freund jetzt so aufgelöst in tiefer Verzweiflung zu sehen, versetzte ihm einen Schlag ins Gesicht, der ihm klar machte, wie wenig Johan von seinen wahren Gefühlen preis gab.

„Du liebst ihn sehr...nicht wahr? Aber du hast nicht mal ein Kennzeichen vom Wagen...im Moment können wir nichts anderes tun, als die Polizei zu verständigen und abzuwarten.“ Der Australier versuchte Johan zu beruhigen und zu trösten, wollte dabei aber realistisch bleiben. Denn wenn Jim ganz ehrlich war, konnte er sich nicht vorstellen, dass sie Juudai so schnell wieder finden würden. „NEIN! Ich brauche ihn Jim! Er...er ist mein zweites Ich! Er ist meine fehlende Hälfte mit ihm bin ich komplett! Er ist mein Seelenverwandter und ich kann nicht mehr ohne ihn leben! Diese Leere...diese unendliche, tiefe Einsamkeit...er hat sie vertrieben...und jetzt kommt sie

nur um so stärker wieder zurück! Ich bin nicht noch einmal stark genug um solch einen Verlust zu überleben, nicht diesen Verlust. Ich liebe ihn! Ich brauche ihn...ohne ihn kann ich nicht atmen, er ist mein Herz, mein Ein und Alles. Es geht nicht mehr ohne Juudai. Ich überlebe diesen Schmerz nicht Jim.“ Der Norweger sah seinem Freund in die Augen und Jim wurde bewusst, wie es wirklich um Johan stand. Jedes dieser Worte war sein Todernst. Er würde nicht mehr lange ohne seine Liebe leben können. Zu viele Verluste hatte er in seinem Leben hinnehmen müssen und dieses mal würde Johan nicht im Stande sein sich wieder aufzuraffen und weiter zu leben. An dieser Stelle war nun endlich klar, wie es wirklich im Leben des jungen Mannes aussah. All dieser Reichtum, das Haus, sein Studium konnten ihm nicht wirklich das geben was er brauchte: Die Liebe einer Familie...die Liebe eines Menschen, der ihn in den Arm nahm, der ihm Geborgenheit schenkte und Zuflucht gewährte in schlechten Zeiten und die guten Zeiten mit ihm teilte. Johan war einsam. So einsam, dass es ihn durch die Jahre hindurch zermürbt hatte. Jetzt Juudai zu verlieren wäre sein Todesurteil. Seine Seele würde sterben und keine Ruhe finden ohne seinen Liebsten.

„Johan ich kann dich verstehen. Kenzan ist auch all dies für mich. Wir werden dir helfen und Juudai suchen und alle Beziehungen ausnutzen die wir haben! Aber bitte tu nichts unüberlegtes. Versprich es mir!“ Johan drehte seinen Kopf zur Seite und schwieg. „Versprich es Johan!“ In Jims Stimme lag ein unverkennbarer Nachdruck. Er sorgte sich um den Norweger und wollte ihn vor weiterem Schaden und vor ihm selbst beschützen. Dies war aber beinahe unmöglich, das wusste der Australier. Durch die vielen Todesfälle in seinem Leben gezeichnet, hatte er früh begonnen Verantwortung zu übernehmen und sein Leben selbst zu leben und in den Griff zu bekommen. „Ich verspreche es.“ Murmelte er kaum hörbar. „Sieh mich an und sag es noch mal Johan.“ Forderte der Schwarzhaarige und Johan kam dieser eindringlichen Bitte nur schweren Herzens nach. Seine mattgrünen Augen trafen die seines besten Freundes. „Ich verspreche es dir Jim.“ Der Australier atmete aus und blickte auf, als sein Lebensgefährte das Zimmer betrat. Johan wusste, dass Jim sich Sorgen um ihn machte, dennoch fiel es ihm verdammt schwer dem Australier dieses Versprechen zu geben und es im nachhinein nicht zu brechen.

Kenzan stellte den Tee auf dem Tisch ab und setzte sich neben Jim. „Willst du eventuell bei uns übernachten Johan?“ Jims Freund war ein netter, freundlicher Mensch, der stets hilfsbereit war. „Nein danke...ich möchte...jetzt ein wenig meine Ruhe haben.“ Jim runzelte die Stirn und murmelte etwas unverständliches auf Strine vor sich hin. „Johan...du solltest einige Tage zu uns kommen. Deine Ruhe hast du auch bei uns.“ Johan starrte trotzig auf den Boden. Er wollte nicht zu diesem verliebten Paar ziehen. Die Beiden in ihrem Glück zu sehen verletzte ihn nur noch mehr, außerdem wer wusste schon, ob Juudai nicht erneut die Flucht gelang? Wenn ja würde er sofort nach Hause kommen und wenn Johan nicht hier war, würde er ihn nicht beschützen können. „Nein...bitte geht jetzt...“ In Johans Stimme schwang ein Unterton mit, den weder Jim noch Kenzan wirklich einordnen konnten. Leise seufzte der Australier und erhob sich zusammen mit Kenzan. „Ich werde morgen noch mal vorbei schauen...gute Nacht.“ Damit verabschiedeten sich die Beiden und verließen das Haus des Norwegers. „Meinst du er hält sich an sein Versprechen Jim?“ Fragend sah der Japaner zu seinem Freund. „Johan ist kein Mensch der Versprechen bricht. Wenn doch, dann nur in einer extremen Notfallsituation und eine solche haben wir noch nicht.“ Kenzan stieg gemeinsam mit Jim in dessen Auto und fuhr nach Hause.

Johan blieb allein im Wohnzimmer zurück und starrte nachdenklich aus der gläsernen Gartentür. Aus der Ferne konnte er leises Donnerrollen vernehmen, das immer näher kam. Langsam stand er auf und ging zur Glastür um sie zu öffnen. Ein schwüler Wind kam ihm entgegen und ein feiner Vorhang aus Regen legte sich auf den Garten. Mit wenigen Schritten trat er hinaus auf die Terrasse ins Freie. Die vielen Wassertropfen durchnässten ihn innerhalb von wenigen Minuten und seine Tränen die über seine Wangen perkten vermischten sich mit den Tränen des Himmels...*Juudai...*

Juudai stand an der Balkontür und starrte in den Sommerschauer. Still rollten einzelne Tränen über seine Wangen, die wie Diamanten glitzerten. *Johan...*

~~~

Mir gefällt das Ende irwie xD" ka da zeigt sich mal wieder das die beiden Seelenverwandte sind!

Also liebe Leser, dass hier wird wohl das vorletzte Kapitel von Save me sein. Aber keine Sorge das letzte Kapitel ist nicht wirklich das Letzte ^^ Es folgt ein Adult Kapitel extra für Johan und Jyuudai x3 und natürlich darf auch der Epilog nicht fehlen in dem ihr eine kl. Überraschung erleben dürft! ^\_\_^~

Ich weiß jetzt nur nicht ob ich mich wieder beeilen soll beim Schreiben oder mir lieber Zeit lassen soll. Es geht dem Ende zu...

## Kapitel 10: Ein Leben ohne dich ist kein Leben

hahaha ° \_\_\_\_\_ °" willkommen willkommen...das hier ist das letzte Kapitel zu Save me... Tippfehler und Rechtschreibfehler dürft ihr behalten, denn ich habe es nicht nochmal beta gelesen, weil ich keine Zeit hatte sry im vorraus für Fehler.

Vielen Dank an Winterblut und Ruby meine beiden treusten Kommischreiber x3  
\*chu\* ich glaube ohne euch wäre diese FF nich so schnell zum Ende gekommen ^^

Keine Sorge es folgt ein Epilog! Natürlich wird es auch ein Spezial Kap geben das allerdings ein Adult ist. Zwischen Johan und Juudai natürlich!

Viel Spaß mit dem letzten Kapitel P.S. ihr lernt die ominöse Person kennen und Ruby XD natürlich hattest du Recht mit deiner Vermutung \*g\*

~~~~~

Ein Leben ohne dich ist kein Leben...

Sanft kitzelte die warme Morgensonne Juudai aus dem Schlaf. Müde öffnete er ein Auge und blinzelte in das grelle Licht. Mürrisch zog er die Decke über seinen Kopf und wollte somit verhindern vollends geweckt zu werden vom sommerlichen Morgen. Es war mittlerweile eine Woche vergangen seit seiner Entführung und bisher hatte die Glücksgöttin sich gnädig ihm gegenüber gezeigt, denn Manjome wurde immer unterbrochen bevor er dazu kam sich über den ehemaligen Stricher herzumachen um ihn zu vergewaltigen. Ein leises Seufzen entwich seiner Kehle und er richtete sich auf. Es würde ganz sicher nicht mehr lange dauern und Jun würde ihn gegen seinen Willen an Stellen berühren, die nur noch Johan zugänglich sein sollten. *Johan...was er jetzt gerade macht? Sicher sorgt er sich um mich...* Langsam entstieg der Japaner seinem weichen Bett und schwankte in das angrenzende Bad, welches durch eine Tür vom Schlafzimmer getrennt war. Dem Brünetten war aufgefallen, dass er es meistens dieser ominösen Person zu verdanken hatte die zu Besuch kam, dass Jun sich nicht über ihn hermachte, denn aus einem für ihn unersichtlichen Grund, versetze der Schwarzhaarige diesen Besucher nicht.

Nachdem Juudai aus dem Bad kam verließ er seinen Raum und trottete die Treppe nach unten zur Küche. Er durfte sich mittlerweile recht frei in der Villa bewegen, wurde aber dennoch immer irgendwie beobachtet, sodass es noch keine Chance gab um Johan zu benachrichtigen. Sein Blick wanderte durch die Küche zum Fenster, durch welches er hinaus auf die Gartenterrasse sehen konnte. Überrascht trat er näher zum Fenster und starrte neugierig hinaus. Er konnte Jun sehen und eine junge Frau, die ein Kostüm trug, welches vermuten ließ, dass sie entweder eine von Juns Angestellten war oder eine Geschäftspartnerin. Anscheinend hatte er nun das Geheimnis um den besonderen Besucher herausgefunden. „Tanaka-san?“ Juudai wandte sich an den Butler, der ihm meistens auf Schritt und Tritt folgte. „Sie wünschen Juudai-san?“ hackte der Diener nach und sah fragend zu dem Dauergast. „Wer ist die Frau draußen bei Manjome?“ Juudai drehte sich vollends zu dem

Japaner um und schielte aber noch ein letztes mal zur Besucherin. „Diese Dame ist eine bedeutende Geschäftspartnerin von Manjoume-sama.“ Sehr gesprächig war Tanaka noch nie wirklich gewesen und Juudai dachte schon, dass er eine so magere Antwort bekommen würde, doch aus reiner Neugier gab er sich damit nicht zufrieden. „Aber es kommen doch öfter Geschäftspartner hier her, warum ist ausgerechnet diese Frau so wichtig?“ „Wenn sie sich so sehr für Manjoume-sama interessieren, sollten sie das mit ihm besprechen Juudai-san.“ Höflich wie immer verwies der Butler auf seinen Chef für weitere Fragen.

Juudai seufzte leise. Er hatte gehofft, dass diese junge Dame Juns Herz erobert hätte und sie aus diesem Grund so wichtig für ihn war, aber anscheinend verließ ihn das Glück gerade. Manjoumes Stimme rief nach Tanaka und dieser eilte hinaus auf die Terrasse. Anscheinend vertraute der Butler darauf, dass Juudai nichts unangemessenes tun würde, aber da täuschte er sich gewaltig. Sofort rannte er zum Telefon und riss es förmlich von der Wandbefestigung um eiligst Johans Nummer zu wählen. Das Freizeichen blieb aus. Anscheinend war das Telefon so manipuliert, dass er einen Pin für das Telefon brauchte um telefonieren zu können. Enttäuscht legte er wieder auf. *Verdammt! Was mache ich jetzt? Ich werde hier nie raus kommen!* Von draußen konnte er die Stimme der jungen Frau hören, sie klang freundlich und sanft. Juudai war sich sicher, dass die Lady nicht wusste, was Jun in seinem Leben tat. Entschlossen und mutig marschierte er zur gläsernen Tür um nach draußen auf die Terrasse zu gelangen. Er stoppte allerdings, als er die Besucherin sah, die gerade ins Wohnzimmer trat. Überrascht blickte sie den jungen Mann ihre Gegenüber an. „Guten Morgen.“ Sie lächelte ihn höflich an und blieb wenige Schritte vor ihm stehen. Juns Stimme herrschte Tanaka gerade an, als er erfuhr, dass Juudai in der Küche war. Allem Anschein nach dachte Jun, dass sein Besuch bereits aus dem Wohnzimmer getreten war und ihn und Tanaka nicht mehr hören konnte. Die junge Frau sah etwas verlegen zurück zur Tür. „Wir sollten nicht lauschen.“ Lachte sie leise und forderte, den perplexen Juudai mit einer sanften Geste dazu auf ihr zu folgen.

In der großen Eingangshalle sich gegenüber stehend erklang die Stimme der Dame. „Ich wusste nicht, dass Jun-kun noch einen Besucher hat. Ich bin Lady Elaine Coldwell.“ Sie streckte ihm ihre Hand entgegen, ganz in dem Unwissen, wer Juudai war. „Yuuki, Juudai.“ Murmelte er noch immer etwas verwirrt, aber so langsam wurde ihm seine Situation wieder bewusst. „Lady Coldwell! Sie müssen mir helfen! Dürfte ich ihr Handy benutzen!?“ Ewas irritiert über diese merkwürdige Frage reichte sie ihm ihr Mobiltelefon. „Stimmt etwas nicht Yuuki-san?“ Doch Juudai hörte ihr schon gar nicht mehr zu sondern rannte nach oben auf sein Zimmer. Sofort tippte er Johans Nummer ein und betätigte die grüne Taste auf dem Display. Es klingelte einmal und ein weiteres mal und dann ertönte die Stimme des Norwegers. „Andersen?“ Juudai konnte die Traurigkeit deutlich heraushören und er musste sich zusammen reißen um seine Tränen zurück zu halten. „Johan!! Ich bin es Juudai!“ Aufgebracht klang seine Stimme schrill in Johans Ohren. „Juudai!? JUUDAI! Wo bist du? Juudai!“

Johan hatte bis eben auf seinem Sofa gesessen und sich versucht durch lesen abzulenken, was ihm nicht wirklich gelangen war. Sobald er aber Juudais Stimme am anderen Ende gehört hatte, war er aufgesprungen und sämtliche Bücher waren zu Boden gefallen. „Ich bin in der Villa von Manjoume, Jun dem Besitzer und Chef der Manjoume Group! Ich weiß nicht die Adresse, aber es ist eine Villa hier irgendwo in der

Stadt.“ „Juudai!“ Juns Stimme schallte von unten aus der Eingangshalle nach oben zum Zimmer des Brünetten. Erschrocken zuckte er zusammen. „Johan bitte! Beeil dich! Sie haben mich bemerkt, dass ich telefoniere! Bitte Johan!“ Die Tür flog mit einem lauten Knall auf und die beiden Männer, die ihn vor einer Woche aus Johans Armen gerissen hatten, stürmten ins Zimmer um Juudai das Handy zu entwenden und ihn in einem festen Griff zu packen. Jun betrat das Zimmer und funkelte mehr als wütend des Brünetten an. „Was fällt dir ein Lady Coldwell zu belästigen!“ Die Stimme des Schwarzhaarigen bebte vor Zorn. „Findet heraus wen er angerufen hat und beseitigt diese Person! Lasst uns allein!“ Mit diesem Befehl verließen die in schwarz gekleideten Kerle den Raum und nahmen das Handy mit sich. Juudai saß auf dem Bett und sprang auf, als er losgelassen wurde. „Warum!? Diese Frau scheint die wichtig zu sein oder willst du einfach nicht, dass sie erfährt wer und wie du wirklich bist!“ Juudai fauchte seinen gegenüber an und dachte nicht daran Angst zu zeigen oder sich einschüchtern zu lassen.

Jun verstummte augenblicklich. Diese Frage brachte ihn ein wenig aus dem Konzept, denn er konnte keine Antwort darauf geben. Sicher, er wollte nicht das einer seiner Geschäftspartner herausfand wer Juudai war und das er diesen gegen seinen Willen hier festhielt, aber Jun musste auch zugeben, dass es ihm besonders wichtig war, die Wahrheit vor allem vor Elaine zu verbergen. „Wieso willst du ausgerechnet mich, wenn du auch sie haben kannst!“ Juudai konnte an der Mimik seines Entführers sehen, dass er diesen zumindest ein wenig verunsichert hatte. „Halt den Mund!“ donnerte seine Stimme und er packte Juudai um ihn auf das Bett runter zu drücken. Er riss ungeduldig an Juudais T-Shirt, doch dieser wehrte sich dieses mal noch stärker, aber es kam ihm auch so vor, als würde Jun nicht seine ganze Kraft einsetzen um Herr über ihn zu werden. Manjoume hielt inne und starrte in Juudais schokoladenbraune Augen. Er ließ ab von ihm, stand auf und verließ mit einem lauten Türknall den Raum. Er sperrte die Tür ab und lief die Stufen hinunter um ins Wohnzimmer zu gelangen. Tanaka trat neben seinen Manjoume und räusperte sich dezent. „Lady Coldwell ist gegangen. Sie war sichtlich irritiert und verwirrt über diesen merkwürdigen Zwischenfall. Sie sollten sie anrufen und beruhigen Manjoume-sama.“ Tanaka hatte zum ersten mal seit langem einen persönlichen Rat an seinen Chef gerichtet und fing sich dafür einen mehr als verstimmten Blick ein. „Wofür sind Sie überhaupt da Tanaka!? Sie werden das erledigen!“ Jun herrschte seinen Bediensteten an und richtet seinen Blick auf die Tischplatte. Tanaka räusperte sich. „Verzeihen sie Manjoume-sama, aber ich hielt es für besser wenn Sie das tun würden. Sie vertraut Ihnen sehr und wäre sicher nur noch beunruhigter, wenn ich anrufen würde.“ Jun sah Tanaka etwas überrascht an, denn er war es nicht gewohnt das dieser ihm widersprach. Unter diesen Umständen hatte der Butler allerdings recht behalten, denn Elaine zeigte sich wesentlich beruhigter, als sie Juns Stimme an Telefon hörte und gab auch zu, dass sie wohl sofort erneut vorbeigekommen wäre, wenn Tanaka sie benachrichtigt hätte. Nach dem Gespräch starrte Jun nachdenklich das Haustelefon an. Er musste darüber nachdenken, was Juudai ihm gefragt hatte.

Johan hatte sich sofort, als er Juudais Anruf bekommen hatte auf den Weg zum Espresso begeben denn er wusste noch, dass Manjoume dort einmal die Cocktailbar gemietet hatte und Mel würde ihm sicher nicht den Gefallen verweigern über dessen Adresse Johan Auskunft zu geben. Stürmisch kam er die Tür reingestolpert und lief sofort auf die Theke zu. „Mel du musst mir dringend Manjoume, Juns Adresse geben!“

Es ist verdammt wichtig!“ Mel sah irritiert zu dem Norweger, so aufgebracht hatte sie ihn noch nie erlebt, also musste es sich um etwas Ernstes handeln. „Johan du weißt, dass ich das nicht einfach so darf...sag mir wenigstens um was genau es geht!“ bat die Blondine, suchte aber bereits in den Karteikarten nach der Gefragten Anschrift. „Er hat meinen Freund entführt! Ich muss ihn da unbedingt rausholen!“ Mel weitete erschrocken ihre Augen und überreichte Johan die Karte. „Dann solltest du die Polizei verständigen Johan! Wenn er deinen Freund entführt hat, dann ist er sicher gefährlich!“ „Danke Mel!“ Er achtete nicht mehr auf die Chefin des Espresso, sondern rannte raus auf die Straße um sich ein Taxi heranzupfeifen. Hastig stieg er ein und nannte dem Fahrer die Adresse, welche auf der Karteikarte verzeichnet war.

Juudai lief wie ein Tiger im Käfig auf und ab in seinem Zimmer. Er überlegte fieberhaft, wie er hier rauskommen könnte um Johan zu warnen. Die beiden Kleiderschränke von Männern hatten sicher schon herausgefunden, dass er Johan verständigt hatte und waren auf dem Weg zu ihm. Er konnte ja nicht ahnen, dass gerade in diesem Moment das Taxi vor dem Tor der Villa hielt und der Norweger ausstieg. Juudai konnte die Tür läuten hören und erstarrte. Sollte das Johan sein? Wild entschlossen hier endlich raus zu kommen donnerte er mit vollem Gewicht gegen die Tür. Er versuchte mit allen Mitteln sie aufzubrechen, einzutreten sie zu öffnen und hinaus zurennen aus seinem Gefängnis.

Tanaka öffnete die Haustür und wurde grob zur Seite gedrängt, bevor er reagieren konnte. „Entschuldigung!“ empört über dieses Verhalten schloss er die Tür und wandte sich an Johan der ohne Umwege das Wohnzimmer ansteuerte. Vor dem Norweger saß Jun auf seiner Ledercouch und legte gerade den Hörer auf den Tisch. Mehr als überrascht blickte er den jungen Mann vor sich an. „Sie sind wer?“ maulte er den Eindringling sofort unfreundlich an. Tanaka trat hinter dem Besucher in das Zimmer, hörte dann aber von oben den Lärm, der nun auch Johans Ohr erreichte. „Juudai...“ murmelte der Medizinstudent und rannte die Stufen nach oben zu dem verschossenen Zimmer. „Juudai!“ Der Japaner zuckte zusammen, als er die ihm so wohlklingende Stimme hören konnte. „Johan! Du bist da!“ Überglücklich begann er zu weinen. „Warte ich hol dich raus.“ Er entriegelte die Tür und breitete seine Arme aus. Juudai sprang ihn förmlich an und kuschelte sich in die warme Geborgenheit, die er so sehr vermisst hatte in der letzten Woche. „Johan ich hab dich so sehr vermisst! Ich brauch dich!“ Johan streichelte dem Brünetten beruhigend durchs flauschige Haar. „Ich bin jetzt hier Juudai und ich werde nicht ohne dich gehen!“ Er lächelte sanftmütig zu seinem Freund hinunter und streichelte ihm die Tränen von den Wangen. „Was glauben Sie eigentlich wer Sie sind?“ Jun trat vor die beiden Liebenden und funkelte Johan, seinen Rivalen zornig an.

„Ich bin Juudais Lebensgefährtin! Manjoume-san ich werde jetzt gemeinsam mit Juudai hier verschwinden und ich erwarte von Ihnen, dass sie entgültig aus unserem Leben verschwinden!“ Johan stand stark wie ein Fels in der Brandung vor dem Schwarzhaarigen und wich keinen Schritt zurück. Er hielt Juudai in seinen starken Armen, die dem Jüngeren den Schutz boten den er brauchte. „Ich könnte dich erschießen.“ Grinste Manjoume herausfordernd und richtete eine 9mm auf Johan. Dieser zeigte sich unbeeindruckt und verzog keine Miene. „Entweder Sie erschießen mich Manjoume-san oder Sie lassen mich und Juudai gehen und verschwinden aus unserem Leben!“ Johans Stimme zitterte nicht vor Angst, sondern strotzte vor

Selbstbewusstsein und Ernsthaftigkeit. „Du lässt dich lieber erschießen, als den Kleinen hier zu lassen? Was ist dein Problem!? Weißt du denn, dass Juudai ein-“ Mit einem Murren unterbrach der Norweger seinen Gegenüber. „Mein Leben hat keinen Sinn ohne Juudai. Ich liebe ihn er ist mein Seelenverwandter und ich brauche ihn! Ohne ihn kann ich nicht mehr leben, darum gibt es nur diese beiden Optionen.“ Johans Smaragde funkelten wie Sterne und wirkten bedrohlich. Jun war perplex über diese Aussage. Er hatte noch nie jemanden kennen gelernt, der bereit war freiwillig sein Leben für die ihm geliebte Person aufzugeben. Manjome ließ die Waffe sinken und sah direkt in die mattgrünen Augen von Johan. „Du bist bereit zu sterben, wenn du nicht mit ihm leben kannst?“ „Ja! Ich brauche Juudai. Ohne ihn ist mein Leben leer und trostlos...sinnlos...Ich liebe ihn!“ Der sonst so kaltherzige Mann wandte sich ab und ging die Treppe hinunter. „Verschwindet!“ Mit diesem letzten Wort verschwand er im Wohnzimmer und rief seine Angestellten zurück, die bereits bei Johans Haus aufgetaucht waren und nun wieder zurück geordert wurden.

Johan und Juudai sahen sich verwundert gegenseitig an und mussten erst einmal realisieren, dass sie frei waren. „Lass uns nach Hause gehen Juudai.“ Er lächelte den Jüngeren an und küsste ihn sanft und liebevoll, aber auch leidenschaftlich. Juudai löste den Kuss und nickte. „Gehen wir nach Hause Johan...“ Die beiden Verliebten schritten die Stufen hinunter und Johan öffnete die Haustür, als er sich umdrehte um sich abermals zu vergewissern, dass Juudai ihm nach draußen folgte. Juudai aber stand im Türrahmen des Wohnzimmers und richtete das Wort an seinen Peiniger. „Ich wünsche dir, dass Lady Coldwell dein Herz erobern kann...denn ich bin mir sicher, dass du ihres bald für dich gewinnen wirst Jun.“ Mit diesem Satz wandte er sich ab und rannte zu Johan um mit ihm zusammen die Villa entgeltig zu verlassen und nach Hause in ihr kleines Haus zurück zu kehren und endlich ihr Leben genießen zu können...Gemeinsam.

Kapitel 11: Die Erfüllung unserer Träume

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Epilog: Das Glück des Lebens

Herzlich ☺ Willkommen zum Epilog des Ganzen...

Winter: naja...das liest du jetzt ob er sein glück mit Elaine gefunden hat o.O mit mir ja schon mal gar nicht ne...nur mit meinem OC

Ruby: ja ja ich weiß ich bin so ne lusche ha-ha ich kann sowas halt net schreiben *dummes kind*

Ruky: ja ich weiß mir liegt eben der Kitsch ☺ ich bleib bei meinen groschenromanen lalala

Dragon: ja wie gesagt ich kann sowas net schreiben und ich werde das auch nie schreiben können ich bleib brav bei kitsch und romantic die mögen mich die kenn ich und kann ich auch schreiben...

kianael: dankeschön ô.ô ich freu mich über jeden neuen leser und komischreiber neh

So dank dieser FF hier weiß ich jetzt, dass ich unfähig bin krimis oder sondergleichen zu schreiben und das mein schwerpunkt beim kitsch und der romantic bleiben sollte juhu ☺ immerhin etwas o.O

wer tippfehler oder sondergleichen im Epilog findet darf sie behalten.

ich selbst find das ding irwie grottig x.x ehem...trotzdem viel vergnügen damit

P.S. ich sollte nich mehr so lange schreibpausen machen das schadet meinem stil!

Das Glück des Lebens

„Juudai! Beeil dich ein bisschen. Wir müssen noch kurz beim Krankenhaus halten.“ Ein türkishaariger Mann stand im Türrahmen seiner Küche und blickte etwas ungeduldig auf die Wanduhr. „Ich komme schon Johan!“ tönte die Stimme seines braunhaarigen Lebensgefährten. Dieser lief die Treppe hinab und kam auf Johan zu, um ihm einen Kuss zu schenken. „Irgendwann fällst du die Stufen hinunter und brichst dir noch das Genick Juudai.“ Er lächelte den Japaner neckend an. „Ach was. Du fängst mich schon auf Johan. Lass uns gehen. Dieser Tag gehört nur uns beiden.“ Ein Grinsen zierte das Gesicht des Jüngeren. Johan schenkte Juudai ein Lächeln und trat zu Haustür, um sie zu öffnen. „Ja aber erst nachdem wir im Krankenhaus waren.“ Erwiderte Johan. „Wieso musst du da trotzdem hin, obwohl heute dein freier Tag ist?“ Juudai sah mit einem süßen Schmollmund zu dem jungen Arzt, der darauf wartet, dass sein Lebenspartner mit ihm gemeinsam das Haus verließ. „Ich muss doch nur schnell nach einem Patienten sehen. Das dauert höchstens 20 Minuten Juudai. Danach gehöre ich ganz dir.“ Die beiden Männer stiegen in den Jeep ein und fuhren zu Johans Arbeitsstelle im Krankenhaus, in welchem Juudai damals behandelt worden war.

Der Wagen hielt auf dem Parkplatz von Dr. Andersen. „Juudai? Möchtest du mit kommen oder lieber hier warten?“ Johans Smaragde richteten sich auf den Jüngeren. „Ich warte hier. Du hast ja gesagt du brauchst nicht lange.“ Johan lächelt und beugte

sich zu seinem Liebsten um ihm einen Kuss zu geben. „Beeil dich ja?“ Juudai sah sehnsüchtig in Johans Augen und dieser nickte, bevor er ausstieg und die Klinik betrat. Johan kam nachdem er alles erledigt hatte in weniger als 20 Minuten zurück zum Auto und stieg ein, um sich dann auf den Weg in die Stadt zu machen zusammen mit Juudai.

Die beiden Männer spazierten Hand in Hand die Einkaufsstraße im Stadtinneren entlang und hielten ab und zu bei Schaufenstern, um sich die Ausstellungsstücke darin anzusehen. „Johan sieh mal!“ Juudai deutete auf ein Bekleidungsgeschäft und schien ganz aus dem Häuschen zu sein. Johan brauchte ein paar Minuten, bis ihm klar wurde, dass sie vor sechs Jahren in diesem Geschäft zum ersten Mal zusammen einkaufen waren. „Willst du rein Juudai?“ Er lächelte den Jüngeren liebevoll an und wurde auch schon mit hinein gezerrt. „Es hat sich kaum verändert. Wir waren schon sehr lange nicht mehr hier.“ Juudai strahlte Johan regelrecht an, so sehr freute er sich. „Ich erinnere mich gerne an diesen Tag Johan. Er war bis dahin der schönste Tag in meinem Leben. Natürlich nur bis zum Tag unserer Hochzeit.“ Juudai grinste den Norweger frech an und ließ seine Hand los um sich einen Rundständer mit Polohemden zu nähern. Johan belächelte die Szene und erinnerte sich an diesen Tag zurück. Nachdem Juudai in sein Leben getreten war und sie endlich alle unliebsamen Kleinigkeiten aus dem Weg geräumt hatten, begann für ihn eine Zeit des Glücks und der Liebe. Juudai und er hatten sich ein Leben aufgebaut und Juudais Studium war beinahe abgeschlossen. Johan liebte viele Kleinigkeiten an ihrem Alltag, vor allem aber die Nächte, wenn er Juudai dichtmöglichst an sich schmiegen konnte und mit einem Lächeln auf den Lippen schlafen konnte, in dem Wissen am Morgen nicht allein aufzuwachen.

Lachend verließen die beiden Männer mit zwei Taschen den Laden. Doch die fröhlichen Stimmen verstummten augenblicklich beim Anblick der Person vor ihnen. Ihr Gegenüber war mindestens genauso überrascht wie sie selbst. „Ma-Manjoume-san!“ murmelte Juudai etwas erschrocken und drückte Johans Hand fester. Juudai erinnerte sich sehr selten an seine Vergangenheit vor sechs Jahren zurück. Johan gab ihm so viel Liebe und Geborgenheit, dass diese Erinnerungen aus dem früheren Leben mit der Zeit alle verwischt worden waren, doch nun diesen Mann so nahe gegenüber zu stehen, überforderte den Braunhaarigen etwas. Manjoume selbst war ebenfalls überrascht die Beiden hier zu sehen. Sie waren sich immerhin sechs lange Jahre nicht mehr über den Weg gelaufen und dann sollten sie ihm ausgerechnet heute an seinem freien Tag über den Weg laufen.

Bevor einer der drei Männer etwas sagen konnte, kam ein kleines Mädchen angelaufen und klammerte sich an Juns Hosenbein. Johan schätzte die Kleine ungefähr auf fünf oder vier Jahre. „Otousan! Okaasan und Nii-san kommen gleich nach.“ Sie lächelte ihren Vater an und eine ihrer schwarzen Haarsträhnen fiel ihr ins Gesicht. Jun lächelte seine Tochter zärtlich an und hob sie auf seinen Arm. Sanft strich er ihr die Haare aus dem Gesicht und blickt in die Richtung aus der eine Frau mit einem Jungen kam. Juudai und Johan waren nur noch überraschter. Juudai hätte nie gedacht, dass Manjoume, Jun jemals eine Frau heiraten würde, geschweige denn Kinder haben sollte. Elaine trat neben ihren Mann und lächelte Juudai und Johan freundlich an. Sie hatte sie schon aus einiger Entfernung erkannt und war erst in der Annahme gewesen, es handle sich um zwei Geschäftspartner ihres Ehemannes.

„Juudai-san, richtig?“ „L-Lady Coldwell?“ Ungläubig hackte der Japaner nach und starrte sie überrascht an. Er rechnete nicht damit, dass die Frau, die ihm damals so zu sagen das Leben gerettet hatte, ihn wiedererkennen würde. „Lady Manjoume...“ verbesserte sie ihn lächelnd, bevor sie fortfuhr, „Wie geht es Ihnen? Ich hoffe doch gut. Als ich Sie das erste und letzte Mal sah wirkten sie recht verängstigt und hektisch.“ Juudai war das ganze peinlich. Er erinnerte sich an diesen Zwischenfall. „D-Danke, es geht mir sehr gut und Ihnen hoffe ich auch. Entschuldigen Sie bitte mein damaliges Verhalten.“ Er verbeugte sich und hoffte, dass diese ganze Situation bald vorbei war, denn es war ihm mehr als unangenehm ausgerechnet diesen beiden Personen gegenüber zu stehen. „Elaine wir müssen weiter, wenn ich noch rechtzeitig im Restaurant...“ Jun wollte seine Familie zum Gehen animieren, denn ihm selbst gefiel diese Situation ebenso wenig wie Juudai. „Wir kommen schon nicht zu spät und wenn ist es auch kein Weltuntergang Jun. Es hat mich gefreut Sie wiederzusehen Juudai-san. Ich wünsche Ihnen und ihrem Freund alles Gute.“ Mit diesen Worten verabschiedete sie sich und nahm ihren Sohn wieder bei der Hand um zusammen mit ihren Mann und ihrer Tochter die Straße hinunter zu spazieren.

Juudai sah der Familie erleichtert hinterher und ein Seufzen entwich seiner Kehle. Johan schmunzelte etwas belustigt, was Juudai irritierte. „Wieso grinst du denn? Ich fand das eben mehr als unbehaglich Johan!“ Juudai sah seinen Lebensgefährten etwas verstimmt an. „Ich freue mich. Er hat sein Glück gefunden genau wie wir. Ich weiß er hat uns viel Böses angetan und vor allem dir, aber ich finde es schön, dass er nun auch eine Familie hat und anscheinend, alles was war einfach vergessen will.“ Der Jüngere murmelte etwas unverständliches in seinen Nicht vorhandenen Bart und zog Johan dann zu einer Eisdiele, um in dieser Platz zu nehmen.

„Er hat Kinder...“ nuschelte Juudai und sah zur Seite. Johan legte die Eiskarte zur Seite und lächelte. „Ja...sie sahen glücklich aus.“ Eine kurze Stille trat ein, bevor Johan erneut das Wort ergriff. „Möchtest du denn welche?“ Juudai schaute Johan verständnislos an und die Frage stand ihm ins Gesicht geschrieben. „Wir könnten eines adoptieren Juudai oder uns eine Leihmutter suchen. Es gibt auf jeden Fall Möglichkeiten, die wir in Betracht ziehen könnten.“ Er lächelte und winkte den Kellner zu ihnen an den Tisch, damit dieser ihre Bestellung aufnehmen konnte. „Johan...meinst du das ernst? Wirklich? Ich hätte furchtbar gern ein Kind!“ Juudai strahlte übers ganze Gesicht, als Johan diese Vorschläge brachte. „Es ist mein Ernst Juudai. Wir sind glücklich miteinander verheiratet und wir haben uns ein Leben aufgebaut, gemeinsam. So wie wir es uns gewünscht haben. Ein Kind bringt große Verantwortung mit sich, aber es ist das Einzige, was uns zu unserem vollkommenen Glück noch fehlt.“ Juudai nickte heftig, als Antwort und freute sich ungemein über Johans Worte. „Dann lass es uns versuchen Johan!“ Der Norweger streichelte sanft über Juudais Wange und beugte sich nach vorne um dessen Lippen mit einem schmetterlingsgleichen Kuss zu versiegeln.

Nach den Jahren des Schmerzes folgen Jahre des Glücks, die ich mit meiner Familie verbringen darf. Ich hätte nicht gedacht jemals einer Person zu begegnen, die mich aufrichtig lieben würde, doch diese Frau tut es. Selbst als ich ihr erzählte, wer Juudai wirklich gewesen war, lächelte sie und sagte mit sanfter Stimme es gehöre der Vergangenheit an. Ich frage mich manchmal, wie ich solch einen Menschen überhaupt

verdient habe, nachdem ich beinahe das Leben zweier Liebenden zerstört hätte. Heute blicke ich in die lachenden Gesichter meiner beiden Kinder und sehe das zärtliche Lächeln auf dem Gesicht meiner Ehefrau. Ich hatte Glück im Leben und es gelang mir es festzuhalten...

Durch all die Grausamkeiten, die mir widerfahren waren, lernte ich das Glück und die Liebe, welche mir geschenkt wurden, wahrhaftig zu ehren. Nach den vielen Menschen, die mich nur als einen Gegenstand betrachteten, fand ich jemanden, der mir zeigte, wie die Welt sein kann. Ich stehe an seiner Seite und lächele...ich lächele über seine liebevolle Art mit unserer Tochter. Man nahm mir die Unschuld und stürzte mich in Sünde. Doch er kam und rettete mir das Leben und damit auch mich. Er befreite meine eingeschlossene Seele aus ihrem goldenen Käfig und ich erfuhr Freiheit. Er schenkte mir nicht nur Liebe, sondern auch eine Familie. Für nichts auf der Welt würde ich mein Glück freilassen...ich halte es bei mir fest in meinem Herzen...

Save me - Ende

~~~

der erste abschnitt der kursiv ist, das soll Jun sein und der zweite Juudai falls es jemand nicht versteht nech